



gegen den strom

pfarrbrief
zu pfingsten 2026



st. sixtus

katholische kirchengemeinde
in haltern am see



Editorial

Ein Wort zuvor

von Michael Ostholthoff

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Pfarrbriefs,

„Panta rhei“ – „alles fließt“: So wussten schon die philosophierenden alten Griechen zu formulieren, und dass alles im Fluss ist, erscheint heute offensichtlicher denn je. Wir leben in Zeiten großer gesellschaftlicher, aber gerade auch kirchlicher Veränderungen. Heute sich als Christin und Christ zu positionieren, ist keinesfalls Mainstream. Es gebraucht Mut und Überzeugung, für das Evangelium einzutreten.



„Gegen den Strom“ – so titelt unser Pfingstparrbrief und nimmt damit ein Bild aus einer mittelalterlichen Legende auf: dass nämlich das Halterner Gabelkreuz gegen den Strom der Lippe schwimmend in unsere Stadt gelangte. Durch die Jahrhunderte wurde das in der Pfarrkirche St. Sixtus aufgestellte Kreuz zu einem Symbol der Pfarrei. Wie viele Menschen mögen schon unter diesem Kreuz gebetet haben, wussten sich vom Gekreuzigten angeschaut und in schweren Stunden begleitet.

„Gegen den Strom“ – es gebraucht etwas Widerständiges und Unangepasstes, um heute Glauben in gelebtes Leben und christliches Engagement zu übersetzen. In diesem Heft werden Sie viele Menschen kennenlernen, die genau dies schaffen.

Ich wünsche allen viel Freude bei der Lektüre und danke unserem Redaktionsteam für viel Arbeit und Leidenschaft, die dieses Heft zur Umsetzung brachte.

Es grüßt herzlich
Ihr und Euer



Editorial

Gruß vom Pfarrbriefteam

von Bernd Genz

Ein jährliches Naturschauspiel, bewundernswert und einzigartig, ist die Lachswanderung in Alaska. Von Mai bis September kehren Millionen von Lachsen aus dem Meer in die Flüsse zurück, um zu laichen. Dabei kämpfen sie sich unermüdlich flussaufwärts, überwinden Hindernisse, trotzen Gefahren und erschöpfen sich bis an ihre Grenzen – am Ende ihres Weges steht die Erfüllung ihres Auftrags. Welche Kraftanstrengungen, welche Risiken und Gefahren sie dabei auf sich nehmen, ist kaum zu beschreiben.

Als ich dieses beeindruckende Phänomen zum ersten Mal in einer Tierdokumentation gesehen habe, musste ich unwillkürlich an den bekannten Ausspruch denken: „Lebendige Fische schwimmen gegen den Strom.“ Doch was bedeutet das für uns? Welche Mühen nehmen wir als Christen auf uns, um unser eigentliches Ziel zu erreichen – sofern wir dieses Ziel überhaupt klar vor Augen haben?

Der Apostel Paulus beschreibt es im Philipperbrief (3,14) so eindrücklich:

„Ich lasse alles hinter mir und sehe nur noch, was vor mir liegt. Ich halte geradewegs auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen. Dieser Preis ist das ewige Leben, zu dem Gott mich durch Jesus Christus berufen hat.“

Paulus selbst ist ein Beispiel für einen solchen „lebendigen Fisch“: Er schwimmt gegen den Strom, lässt sich nicht entmutigen und nimmt viele Mühen auf sich, um das Ziel zu erreichen. Und zugleich bleibt er demütig, wenn er sagt: „Nicht, dass ich es schon ergriffen habe – aber ich jage ihm nach.“

Vielleicht liegt gerade darin eine wichtige Ermutigung für uns: das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, uns immer wieder neu auszurichten und Schritt für Schritt weiterzugehen – auch dann, wenn es gegen den Strom ist. Denn im Vertrauen auf Gott dürfen wir wissen: Unser Weg hat ein Ziel, und Gott selbst geht ihn mit uns.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Pfarrbriefteams ein frohes und „geisterfülltes“ Pfingstfest!



Titelbild: dreamstime



Messfeiern am Wochenende und an den Werktagen

Unsere Gottesdienste

Seit dem Sommer 2024 gilt unsere neue Gottesdienstordnung. Seitdem gibt es nicht mehr in allen Kirchen unserer Pfarrei an jedem Wochenende Eucharistiefeiern. In der Zwischenzeit haben sich jedoch in fast allen Gemeinden Wortgottesdienste, auch mit Kommunionfeier, die an den „freien“ Wochenenden von Ehrenamtlichen gefeiert werden, etabliert. Die Pfarrei bedankt sich bei allen Zelebranten für ihr tolles Engagement!

Messfeiern am Wochenende

Samstag

Krankenhauskapelle:
jeden Samstag 15.45 Uhr Vorabendmesse

Annabergkirche:
jeden Samstag 17 Uhr Vorabendmesse

Sonntag

Pfarrkirche St. Sixtus:
jeden Sonntag 10 Uhr

St. Laurentius:
jeden Sonntag 18 Uhr im Pfarrheim

St. Marien:
jeden 1. und 3. Sonntag, in Monaten mit fünf Sonntagen auch am 5. Sonntag, jeweils 11.30 Uhr

Auf diesen Seiten finden Sie die heiligen Messen in unseren Gemeinden, alle weiteren Gottesdienste gibt es jeweils aktuell auf unserer Homepage und in den Pfarrnachrichten. Unsere Kirchen sind auch außerhalb der Gottesdienstzeiten täglich von 8 bis 18 Uhr für Sie geöffnet. Nehmen Sie sich gerne die Zeit, eine Kerze anzuzünden, ein persönliches Gebet zu sprechen oder für eine kurze Zeit innezuhalten.

St. Andreas, Hullern:
jeden 2. und 4. Sonntag, jeweils 11.30 Uhr

St. Antonius, Lavesum:
jeden 1. und 3. Sonntag, jeweils 11.30 Uhr

Heilig Kreuz, Hamm-Bossendorf:
jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, 8.30 Uhr

St. Joseph, Sythen:
jeden 2. und 4. Sonntag, in Monaten mit fünf Sonntagen auch am 5. Sonntag, jeweils 11.30 Uhr

St. Lambertus, Lippramsdorf:
jeden 2. und 4. Sonntag, in Monaten mit fünf Sonntagen auch am 5. Sonntag, jeweils 10 Uhr

St. Maria Magdalena, Flaesheim:
jeden 1. und 3. Sonntag, jeweils 10 Uhr



Messfeiern an den Werktagen

Montag

10.30 Uhr *Altenwohnhaus St. Sixtus*

10.30 Uhr *Altenwohnhaus St. Anna*

18.00 Uhr *Heilig Kreuz*
(kfd-Messfeier mit anschl. Frühstück im Pfarrheim jeden 3. Montag, 9 Uhr)

Dienstag

15.00 Uhr *St. Marien*
Senioren-gottesdienst
(jeden 3. Dienstag im Monat, Andacht jeden 1. Dienstag im Monat)

16.15 Uhr *Annabergkirche*

19.00 Uhr *St. Maria Magdalena*

Mittwoch

8.15 Uhr *St. Marien*

Donnerstag

8.15 Uhr *Antoniuskapelle*

16.00 Uhr *St. Joseph (nur am letzten Donnerstag im Monat)*

19.00 Uhr *St. Andreas*

19.00 Uhr *St. Lambertus*

Freitag

8.15 Uhr *St. Joseph*

18.00 Uhr *Katharinen-Kapelle*

18.00 Uhr *Pfarrkirche St. Sixtus*

Taufe sind samstags um 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr möglich.

Trauer können freitags um 14 Uhr und 16 Uhr sowie samstags um 12 Uhr, 14 Uhr und 16 Uhr gefeiert werden.

Bitte wenden Sie sich zur Terminabsprache an das Pastoralbüro.

Beerdigungen sind täglich außer mittwochs in all unseren Kirchen und Kapellen möglich.



Zusätzliche Gottesdienste und Messfeiern

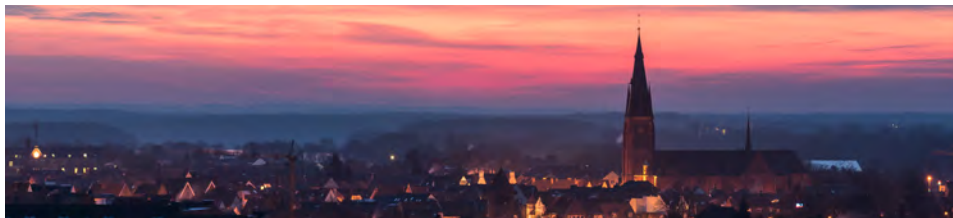
Digitale Angebote

Auf unserer Homepage finden Sie den täglichen Impuls der SchriftZEIT, welchen Sie sich auch täglich persönlich per E-Mail zukommen lassen können. Schicken Sie hierzu einfach eine E-Mail an schriftzeit@st-sixtus.de!

Segensfeiern

Mit den Segensfeiern in unserer Pfarrei möchten wir Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen ansprechen. Im Frühjahr und Herbst findet in der Kirche auf dem Annaberg in Haltern am See eine Segensfeier für werdende Mütter, Eltern und Familien statt, gestaltet in Zusammenarbeit der Geburtsklinik des KERN sowie der Pfarreien H. Edith Stein in Marl und St. Sixtus in Haltern. Die Teilnahme ist unabhängig von Konfession und Religionszugehörigkeit. Die Segensfeier dauert etwa eine halbe Stunde, so dass auch jüngere Geschwisterkinder dabei sein können. Die Termine in diesem Jahr sind der 30. Mai und der 21. November, jeweils um 16 Uhr.

Infos zu weiteren Segensfeiern veröffentlichen wir stets aktuell auf unserer Homepage www.st-sixtus.de.



Besondere Gottesdienste

Heilige Messe mit Aussetzung und sakramentalem Segen
jeden 1. Freitag im Monat
8.15 Uhr in St. Joseph

Heilige Messe mit Aussetzung und sakramentalem Segen
jeden 1. Mittwoch im Monat
um 8.15 Uhr in St. Marien
jeden 4. Donnerstag im Monat
um 19 Uhr in St. Lambertus

10-Minuten-für-Gott
jeden Freitag um 11 Uhr in St. Sixtus

Rosenkranzgebete für den Frieden
jeden Mittwoch um 18 Uhr in St. Joseph

Herzliche Einladung auch zu den Ü30-Gottesdiensten jeweils am 5. Freitag im Monat um 19 Uhr in der Kirche St. Marien und zu den Gottesdiensten „Wege erwachsenen Glaubens“ (WeG-Gottesdienste) an jedem 2. Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr.

Aktuelle Infos hierzu finden Sie auf unserer Homepage www.st-sixtus.de und in den Pfarrnachrichten, ebenso zu besonderen Gottesdiensten für Kinder, Jugendliche und Familien.

Ökumenische Veranstaltung im September

„Gegen den Strom“: Glaubenswoche 2026

von Steffi Biber

Nicht nur unser Pfingstpfarrbrief trägt in diesem Jahr den Titel „Gegen den Strom“. Auch unsere ökumenische Glaubenswoche, die vom 12. bis 20. September wie gewohnt im Herzen Halterns stattfindet, wird sich rund um dieses spannende Thema drehen.

„Die Idee dazu kam im Vorbereitungsteam auf, nachdem Weihbischof Lohmann im Rahmen der Kreuztracht vor zwei Jahren über die Legende vom Kreuz in der Lippe gesprochen hatte“, so Michael Ostholthoff. „Wir möchten das Ganze in die christliche Lebenswirklichkeit von heute übersetzen, in der es absolut kein ‚Mainstream‘ ist, seinen Glauben offen zu leben.“ Im Rahmen der Glaubenswoche gehe es auch darum,

die Vielfältigkeit des Glaubens darzulegen – denn auch innerhalb der Gemeinschaft gibt es ganz unterschiedliche „Strömungen“. Das Orga-Team freut sich deshalb ganz besonders auf Dr. Eugen Drewermann, der sein Kommen bereits zugesagt hat und für einen spannenden Gesprächsabend sorgen dürfte. Neben dem prominenten Kirchenkritiker werden weitere namhafte Gäste erwartet.

Und auch sonst wird die Glaubenswoche 2026 wieder ein tolles Programm für Jung und Alt bereithalten. „Es wird ein großes Auftaktfest für Kinder und Familien mit einem musikalischen Eröffnungsgottesdienst geben, bei dem sich gerne Kindergruppen mit einbringen können“, so Ostholthoff. Ein weiterer Höhepunkt werde ein Abend mit dem Titel „Weil du es verdient hast“ sein: „Wir laden 250 ‚stille Helden‘ zu einem Abendessen ein – Menschen, die sich zum Beispiel in der Pflege ihrer Angehörigen zuhause einbringen. Hierbei sind wir natürlich auf Hinweise aus der Stadtgesellschaft angewiesen.“ Ein großes Ehrenamtsfest, Feierabendmarkt mit Live-Musik, Stationsläufe für die Grundschul Kinder, Frührschichten mit Frühstück und zum Abschluss das 300. Jubiläum der Großen Kreuztracht – man darf sich auf eine bunte und abwechslungsreiche Woche freuen. „Die Vorfreude steigt auch bei uns im Team“, bestätigt Michael Ostholthoff. Also: für Mitte September auf keinen Fall was anderes vornehmen!





Langweilig war's in den ersten Monaten unseres Jahres 2026 absolut nicht. Hier ein paar Impressionen ...



Wussten Sie, dass ...

... unsere Sternsinger auch in diesem Jahr wieder ein tolles Ergebnis erzielt haben? Insgesamt 48.382 Euro kamen bei der diesjährigen Aktion zusammen – abermals ein großartiges Resultat, das nur knapp unter

dem letztjährigen Ergebnis liegt. Auch wenn seitdem schon wieder einige Monate ins Land gegangen sind, sei allen Kindern, Eltern und sonstigen Beteiligten an dieser Stelle noch einmal von Herzen gedankt!

Ein Abschiedswort unserer Pastoralreferentin

Neue Horizonte

von Stephanie Rüsweg

Manchmal ist es an der Zeit, den Anker zu lichten – nicht, um den Hafen hinter sich zu lassen, sondern weil der Ruf nach einem neuen Abenteuer lauter wird. Und wenn dann noch der Wind gut steht, gilt es, Gelegenheiten zu ergreifen!

Nach eineinhalb ereignisreichen Jahren hier in der Gemeinde ist für mich die Zeit gekommen, ein neues Ziel anzusteuern. Zum 1. April werde ich mich beruflich verändern und einer neuen seelsorglichen Herausforderung in meiner Heimatstadt Münster nachgehen.

Es ist ein Aufbruch in ein neues Tätigkeitsfeld an einem mir vertrauten Ort. Die Seelsorge bietet vielfältige Bereiche und ich verspüre den Wunsch, mich in einem völlig anderen fachlichen Fahrwasser zu erproben und dort meine seelsorglichen Fertigkeiten zu vertiefen. Während ich die gewachsene Gemeinschaft hier nur ungern zurücklasse, zieht mich die Neugier auf meine künftigen Aufgaben unaufhaltsam voran. Ich gehe mit einer gehörigen Portion Wehmut im Gepäck, aber auch mit einem stark klopfenden Entdeckerherzen.

Auch wenn meine Zeit hier vergleichsweise kurz war, blicke ich voller Dankbarkeit auf die Menschen zurück, die mich auf dieser Reise begleitet haben. Daher ist es mir ein großes Anliegen, Danke zu sagen. Mein herzlicher Dank gilt dem Seelsorgeteam für den vertrauensvollen Austausch



Auf zu neuen Ufern: Stephanie Rüsweg ist seit April in Münster seelsorglich tätig. Wir sagen danke für die schöne gemeinsame Zeit!

und die herzliche Zusammenarbeit, sowie im Besonderen dem Jugendteam für die lebendigen Impulse und die gemeinsame Zeit. Ebenso danke ich den Menschen, die uns im pastoralen Dienst sicher durch alle organisatorischen Fragen lotsen, unseren Küsterinnen und Küstern und den Damen im Pastoralbüro.

Ein ganz besonderer Gruß geht an das Kollegium der Alexander-Lebenstein-Realschule – die Kooperation zwischen Schule und Gemeinde war für mich eine bereichernde Erfahrung, die mich und meine Arbeit sehr geprägt haben. Danke für Euer Vertrauen und die unvoreingenommene Aufnahme!

Es ist die typische Spannung des Abschieds: Einerseits verlasse ich eine Gemeinschaft, in der ich mich sehr wohlfühlt habe, andererseits freue ich mich auf das Abenteuer der neuen seelsorglichen Herausforderungen. In einem Herzensanliegen bleibe ich der Pfarrei aber mit Freude weiterhin verbunden: durch das Krippenspiel in Sythen.

Ich verabschiede mich mit einem herzlichen Gruß und dem Blick auf den kommenden Horizont. Möge uns auf unseren

unterschiedlichen Wegen stets ein guter Wind begleiten.

*Gott gebe uns für jede Welle ein Lied,
für jeden Sturm einen Anker
und für jeden Weg einen Stern,
der uns sicher leitet.*

Dies wünscht Ihnen herzlich

Stephanie Rüsweg

Maik Dannapfel, Verwaltungsreferent:

„Gegen den Strom“ ja, „Klickmehrheiten“ nein!

Meinungsstarke Persönlichkeiten, die manchmal auch unbequem sind, weil sie streitbare oder bisweilen polarisierende Positionen vertreten, sind ein besonderer Menschenschlag. Es sind beständige und belastbare Personen, die nicht auf Antrieb gefallen möchten, Kritik aushalten können, und es sind standfeste, oft bodenständige Charaktere, die bei aufkommenden Gegenwinden stabil bleiben. Das setzt ein gewisses Maß an Selbstbewusstsein voraus und je nach Windstärke oder Spannung (um im Thema zu bleiben) auch ein themenbezogenes Fachwissen. Summiert man diese Eigenschaften, führt das zu Authentizität und meiner ganz persönlichen Lieblingseigenschaft bei einem Menschen.

Dabei gilt es, diese Personen nicht mit solchen zu verwechseln, die Überzeugungen, Meinungen und Informationen systematisch oder gezielt vertreten, welche nachweislich oder geschichtshistorisch belegbar falsch sind.

Insbesondere in den gegenwärtigen Zeiten von alternativen Fakten, schnellen Klicks und Mehrheiten, in Zeiten, in denen diese Kombination („Klickmehrheiten“) politisch vorteilhaft oder durchaus lukrativ sein kann und Gegenwinde („Shitstorms“) Gegenteiliges bewirken, ist es umso wichtiger, für eigene Überzeugungen einzutreten und die Gesellschaft in Bewegung zu halten, indem man sie mit abweichenden Meinungen dazu einlädt, nachzudenken.



Unsere Pastoralassistentin verabschiedet sich

Wer hat an der Uhr gedreht?

von Charlotte Nielsen

Gefühlt gestern kam ein Anruf von den Ausbildungsverantwortlichen des Bistums Münster: „Frau Nielsen, wir würden Sie gerne nach Haltern am See in die Pfarrei St. Sixtus schicken.“ Also packte ich Anfang April 2023 meine sieben Sachen und zog mit Sack und Pack aus dem Rheinland ins Münsterland. Von Tag 1 an bin ich überall sehr herzlich und freudig aufgenommen worden – Blumenstrauß und Begrüßungsfoto auf Instagram inklusive. Und so durfte ich zunächst neugierig beobachtend und dann immer mehr aktiv werdend hier in der Pfarrei meine Berufseinführung absolvieren. Gute drei Jahre hat diese so genannte Pastoralassistentenzeit gedauert.

In diesen drei Jahren bin ich vor allem vielen inspirierenden Menschen begegnet. Besondere Highlights waren sicherlich die Begegnungen im Festzelt in der Glaubenswoche 2024, die vielen lustigen Momente bei den Messdienerfreizeiten in Bestwig, die tiefgehenden und kurzweiligen Ge-



Die gemeinsamen Fahrten nach Taizé waren stets eine Herzensangelegenheit für unsere Pastoralassistentin – hier ein Foto von der Tour 2025. Liebe Charlotte – danke dafür und für so vieles weitere!

sprache bei unseren „Dich schickt der Himmel“-Aktionen, die beeindruckenden Impulse der jungen Erwachsenen bei den CrossTime-Jugendgottesdiensten und die wunderbaren gemeinsamen Fahrten nach Taizé. Von Herzen Danke für die schönen Begegnungen bei diesen und vielen weiteren Gelegenheiten und das wohlwollende Begleiten meines Berufseinstiegs! Es gäbe noch so viel weiteres zu nennen... Gerade in diesen spannenden Zeiten in Kirche und Gemeinde habe ich von Ihnen und Euch allen unglaublich viel gelernt. Danke dafür!

Nun heißt es für mich im Sommer erneut meine sieben Sachen zu packen. Nach langer Überlegung habe ich mich dazu entschieden, wieder in meine Heimat im Rheinland zu ziehen und dort als Pastoralreferentin in Bonn tätig zu sein. Und so werde ich mich zu den Sommerferien hin mit einem reichen Erfahrungsschatz im Gepäck und vielen tollen Begegnungen im Herzen auf den Weg machen. Das möchte ich jedoch natürlich

nicht tun, ohne mich vorher gebührend zu verabschieden und auf Wiedersehen zu sagen – bis ich zu einem Besuch mal wieder in Haltern vorbeischaue...

So lade ich alle herzlich ein zu meiner Verabschiedung im Rahmen des Gottesdienstes am 28. Juni 2026 um 11.30 Uhr in St. Joseph, Sythen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, bei Suppe und

Dessert ins Gespräch zu kommen. Ich freue mich auf Sie und Euch alle!

Herzliche Grüße und Gottes reichen Segen,

C. Nielsen



Christine Nestola, Küsterin:

Wenn ich auf mein Leben schaue, erkenne ich: Ich war nie laut oder rebellisch. Aber ich bin immer wieder bewusst anders gegangen oder still ausgestiegen. Gegen den Strom zu schwimmen, bedeutete für mich nie Trotz. Es bedeutete, meiner inneren Stimme treu zu bleiben, auch wenn der Druck von außen stark ist.

Zum Beispiel bei meinem Glauben: Ich habe gesucht, obwohl ich ausgeschlossen war. Ich durfte nicht in den Religionsunterricht, weil ich nicht getauft war. Meine Eltern waren nicht gläubig und haben mir in dieser Hinsicht nichts vorgelebt. Und doch habe ich geglaubt und gebetet, bin in die Kirche zum Singen gegangen, habe mir meinen Glauben selbst gesucht. Nicht aus Pflicht, sondern aus Sehnsucht und einem tiefen Wissen, dass da mehr ist. Gegen den Strom zu schwimmen hieß hier, meiner inneren Stimme mehr zu vertrauen als äußeren Regeln.

Oder während der Corona-Zeit: Integrität und Selbstschutz statt Anpassung und Gehorsam. Diese Phase war ein besonders starkes Gegen-den-Strom-Schwimmen. Der Strom war laut, angstbesetzt, manipuliert, meinungsstark. Für mich zu viele unsinnige Regeln, Maßnahmen, Anfeindungen. Ich hatte ein lautes, klares Nein in mir. Ich habe hinterfragt. Das brachte Diskussionen, manchmal Missverständnisse und sehr viel Ausgrenzung. Aber ich konnte mich nicht verbiegen. Gegen den Strom zu schwimmen hieß hier, meiner Intuition zu vertrauen, trotz Druck. Menschlichkeit über Spaltung zu stellen. Bei mir zu bleiben, ohne zu verurteilen.

Gegen den Strom schwimmen, das bedeutet für mich: meinem Bauchgefühl zu vertrauen. Nicht laut, aber konsequent zu sein. Auch dann zu gehen, wenn Bleiben einfacher wäre.

Neues Oberhaupt des Bistums wurde im März ernannt

Dr. Heiner Wilmer ist Bischof von Münster

von Steffi Biber (Quellen: Bistum Münster)

Am 26. März ernannte Papst Leo XIV. den seinerzeitigen Bischof von Hildesheim, Dr. Heiner Wilmer SCJ*, zum neuen Bischof von Münster. Er ist der Nachfolger von Bischof em. Dr. Felix Genn, der am 9. März 2025 in den Ruhestand getreten ist. Die Bekanntgabe erfolgte am Hochfest des heiligen Ludgerus, der seit 805 erster Bischof von Münster war. Die Amtseinführung Wilmers als 77. Bischof von Münster wird am Sonntag, 21. Juni, um 14 Uhr im St.-Paulus-Dom in Münster sein.

Heiner Wilmer wurde am 9. April 1961 in Schapen im Emsland geboren. 1980 trat er in die Ordensgemeinschaft der Herz-Jesu-Priester ein und legte 1985 die Ewige Profess ab. 1987 wurde er in Freiburg zum Priester geweiht. Im Anschluss studierte er von 1987 bis 1993 im Rom und Freiburg. 1991 wurde er in Freiburg in Fundamentaltheologie promoviert. Von 1993 bis 2007 war er im Schuldienst tätig, zunächst als Referendar in Meppen und nach dem zweiten Staatsexamen von 1995 bis 1997 als Lehrer für Religion, Geschichte und Politik sowie als Schulseelsorger an der Liebfrauenschule in Vechta. 1997 und 1998 war er Lehrer für Deutsch und Geschichte an der Fordham

*Ordenskürzel der Herz-Jesu-Priester

Preparatory School (Jesuit High School) in New York (Bronx).

1998 wurde Wilmer Schulleiter des Gymnasiums Leoninum in Handrup. Diese Aufgabe nahm er bis 2007 wahr, ehe er Provinzial der Deutschen Ordensprovinz der Herz-Jesu-Priester in Bonn wurde. Ab 2015 wirkte er als Generaloberer der Herz-Jesu-Priester in Rom.

Am 6. April 2018 ernannte ihn Papst Franziskus zum Bischof von Hildesheim. In der Deutschen Bischofskonferenz ist er seit September 2021 Vorsitzender der

„Vielleicht ist das der Weg
der Kirche heute:
aufsuchen, zuhören, verstehen –
und dann vorangehen“

Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen. Er war von 2019 bis 2024 Vorsitzender

der Deutschen Kommission Justitia et Pax. Im Februar dieses Jahres wurde Bischof Wilmer zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz gewählt.

Die Wahl Wilmers zum Bischof von Münster wurde nicht nur im Rahmen der engsten Beteiligten sehr positiv aufgenommen. Bereits seine Antrittsrede am 26. März hinterließ bei vielen einen nachhaltigen Eindruck. So auch bei Ruth Gerdes, Mitglied des Diözesanrates aus dem Kreisdekanat Recklinghausen und eine der Laienvertreterinnen bei der Bischofswahl: „Besonders berührt hat mich sein Satz: „Vielleicht ist das der Weg der Kirche heute:



Der neue Bischof Dr. Heiner Wilmer vor dem Dom zu Münster. Foto: Bistum Münster

aufsuchen, zuhören, verstehen – und dann vorangehen. Das ist für mich genau die richtige Herangehensweise.“

Eigentlich habe sie schon gar nicht mehr die Hoffnung gehabt, dass Heiner Wilmer gewählt wird, nachdem er bereits Vorsitzender der Bischofskonferenz geworden war. „Als er dann durch die Tür trat, haben wir alle uns sehr gefreut. Es war sofort eine ganz lockere Atmosphäre, Wilmers ist sehr kontaktfreudig und den Menschen zugewandt.“ Beeindruckt habe sie außerdem, dass der frisch gewählte Bischof direkt alle Mitglieder des Gremiums mit Namen angesprochen habe und sich Zeit genommen habe fürs Gespräch. „Dabei hat er auch von sich selbst erzählt, etwa wo er aufgewachsen ist und was ihn geprägt hat. Damit hat er quasi die Worte seiner Antrittsrede direkt umgesetzt: Man muss

die Menschen kennenlernen, mit denen man zu tun hat.“

Auch Michael Ostholthoff freut sich über die Ernennung Heiner Wilmers: „Er ist ja fast ein Nachbarjunge! Ich selbst komme gebürtig aus Halverde, und nur zwei Orte weiter ist Schapen, seine Heimat. Heiner Wilmer war da schon immer ein Begriff. Wir dürfen uns sicherlich auf viele Impulse freuen, die er in der nächsten Zukunft setzen wird.“

Selbst auf besagte – ländliche – Heimat und seine ursprünglichen Berufswünsche angesprochen, erklärt Heiner Wilmer schmunzelnd: „Ich habe nur Platt gesprochen als Kind, und wenn man mich gefragt hat: ‚Heiner, wat wust du maol wern?‘, dann habe ich gesagt: ‚Buur!‘“



Veranstaltungsreihe ist gestartet

Kultur.Punkt.Annabergkirche: Läuft!

von Steffi Biber

Nach der festlichen Einweihung der Klais-Orgel an ihrer neuen Wirkungsstätte am 31. Januar standen im Februar und März die ersten drei Veranstaltungen im Zeichen des „Kultur.Punkt.Annabergkirche“ an. Thematisch

völlig unterschiedlich, waren ihnen jedoch zwei Dinge gemein: Alle drei Kultur-Highlights stellten das enorme klangliche Potenzial der Klais-Orgel in der Wallfahrtskirche unter Beweis. Und: Sie alle sorgten für vollbesetzte Bänke sowie begeisterte Besucherinnen und Besucher! Rückblick auf einen mehr als gelungenen Auftakt.



Am 7. Februar sorgte die musikalische Lesung **„Ein Glück, dass es den Himmel gibt“** für beste Unterhaltung. Auf dem Programm standen Werke des Kabarettisten und Schriftstellers Hanns Dieter Husch, launig vorgetragen von Cäcilia Scholten und begleitet durch die passenden Orgel-

improvisationen, gespielt von Kirchenmusiker Christoph Schömig. „Husch hat ja seinerzeit nur auf einer Heimorgel rumgeschrammelt, da sind wir hier schon besser dran“, witzelte Scholten.

Für ihre Vorträge hatte Cäcilia Scholten etliche Höhepunkte aus unterschiedlichen Büchern Huschs ausgewählt, etwa aus „Allerlei Familiäres“, „Niederrheiner wissen nix“ oder „Vierlei Politisches“ - eine spritzige Mischung, die für viele Schmunzler und Lacher sorgte. Zumal Scholten, in der gleichen Region wie Husch aufgewachsen, den richtigen Zungenschlag mitbrachte. Schomigs musikalische Intermezzos, etwa Louis Viernes „Arabesque“ oder eine eigene Improvisation über zwei Spirituals, verhalfen den über 170 Zuhörern zum wohlthuenden „Sackenlassen“. Mit Huschs „Segen zum Geleit“ beschloss Cäcilia Scholten ihre Rezitation – und damit die Premiere des „Kultur.Punkt.Annabergkirche“.

Mit einem festlichen Konzert fand das Programm direkt am 8. Februar seine Fortsetzung: Das Pfarrorchester und die Junge Kantorei präsentierten unter dem Titel **„Cantate Domino“** ein wunderbares musikalisches Programm mit Werken von Dieterich Buxtehude, Georg Friedrich Händel, John Rutter und etlichen anderen. Kirchenmusikerin Elina Semenova ließ passend dazu die Klais-Orgel erklingen. Vor allem auch die verschiedenen Soli sorgten für viel Applaus, etwa das Blockflotensolo von Pia Drees. Die rund 180 Gäste



Akteure nicht ohne Zugabe von der Bühne.

Und am 13. März gab's dann den ultimativen Beweis dafür, dass unsere Klais-Orgel auch rockig kann! Was Orgelmusiker Patrick Gläser an diesem Abend aus dem Instrument herausholte, riss die 215 Besucherinnen und Besucher in der Annabergkirche wörtlich von den Bänken.

Gläser moderierte seine Programmpunkte von **„Best of Orgel rock“** selbst an und ließ das Publikum durch die Auswahl der Stücke an seinen Gedanken zum Weltgeschehen, seinen Wünschen und Hoffnungen teilhaben. Die Bandbreite reichte von Rod Stewarts



„I am sailing“ und „Hey Jude“ von den Beatles (hier stimmte das Publikum natürlich sangeskraftig mit ein) über ABBAS „Mamma Mia“ und „Bohemian Rhapsody“ von Queen bis hin zu „Über sieben Brücken musst du geh'n“ als verbindendes Musikstück zwischen

dancken den Musikern mit stehenden Ovationen für diesen gelungenen Nachmittag und ließen die

Ost (Karat) und West (Peter Maffay). Seine eigene Erfahrung bei der Firmung intonierte Gläser mit „Nothing else matters“ von Metallica, und „Shout“ von Tears for Fears wurde zu seinem Aufruf, für den Frieden zu demonstrieren. John Miles' „Music was my first love“ bildete schließlich ein Finale mit gewaltigem Gansehauteffekt. Stehende Ovationen beendeten diesen außergewöhnlichen Abend, der bei allen, die dabei waren, sicherlich noch lange nachklingen wird.

Mit dem Konzert **„Orgel rock“** endete die erste (erfolgreiche!) „Kultur.Punkt.Annabergkirche“-Saison 2026. Im Herbst folgen weitere kulturelle Angebote: die Lesung **„Orgel meets Rilke“** (15.11.), die Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens (29.11.) sowie den Alternativen Advent (6.12.) Tickets gibt es unter www.pretix.eu/Kultur.Punkt.Haltern.



Wir freuen uns darauf und bedanken uns von Herzen bei allen, die zum großartigen Gelingen der Premierenveranstaltungen auf dem Annaberg beigetragen haben!

Und wir suchen noch Menschen, die Lust haben, sich gemeinsam mit dem Freundeskreis Annaberg um das Veranstaltungsjahr 2027 zu kümmern und die Veranstaltungen zu begleiten. Ein erstes Treffen dazu wird es im Juni geben, wer Interesse hat, melde sich gerne im Pastoralbüro. Ansprechpartnerin ist Cäcilia Scholten.

Pfarreiwochenende Gemen 2026

SAVE THE DATE: Jetzt ist die Zeit!

von Georg Kleemann

Wie im vorvergangenen Jahr möchten wir wieder gemeinsam mit vielen Menschen aus unserer Pfarrei ein Wochenende auf der Jugendburg Gemen verbringen. Ein von Haupt- und Ehrenamtlichen vorbereitetes vielfältiges Programm sowie viel gemeinsame Zeit geben uns die Gelegenheit, uns auch über Gemeindegrenzen hinweg (neu oder besser) kennenzulernen.

Uns erwarten:

- **Freitag:** ein gemeinsamer Abend zum Kennenlernen
- **Samstag:** zahlreiche Workshops für unterschiedliche Alters- und Interessensgruppen
- **Sonntag:** ein gemeinsamer Gottesdienst

sowie Impulse und Gespräche, Singen und Musizieren – und vieles mehr.

Freitag, 13. November 2026, 17 Uhr
bis Sonntag, 15. November 2026, 14 Uhr
Jugendburg Gemen
Schlossplatz 1, 46325 Borken-Gemen

Die Preise, gestaffelt nach Zimmer und Alter,
finden Sie unter www.kbw-recklinghausen.de.

Die Anmeldung erfolgt per E-Mail an
info@kbw-recklinghausen.de



Hendrik Matena komplettiert das Gremium

Leitungsteam des Pastoralen Raumes steht

von Michael Ostholthoff

Ein „Grenzgänger“ zwischen Haltern und Marl wählten die Delegierten des Rates des Pastoralen Raumes in das Leitungsteam der vom Bistum Münster neu geschaffenen Ebene. Wohnhaft in Lippramsdorf, hat Hendrik Matena seine biographischen Wurzeln in Sickingmühle und damit in der Pfarrgemeinde St. Franziskus. Deren Perspektive und Anliegen wird er in den kommenden Jahren in die Arbeit des Leitungsteams einbringen, zu dem – neben den Hauptamt-



Hendrik Matena wurde als Ehrenamtler ins Team gewählt.

lichen Benedikt Stelthove (Hl. Edith Stein Marl) und Michael Ostholthoff (St. Sixtus Haltern) – auch die freiwillig Engagierten Andreas Steinberg (Hl. Edith Stein) und Dr. Markus Wenzel (St. Sixtus) gehören.

Das Gremium hat die Aufgabe, die drei katholischen Pfarrgemeinden im Raum Haltern-Marl zu begleiten und in Zeiten geringer werdender Ressourcen zu unterstützen.

Verena Dieker, Pfarrsekretärin:

Für mich bedeutet gegen den Strom zu schwimmen, bewusst zu leben, gerade in der heutigen Zeit. Alles muss gefühlt schneller gehen, jeder ist jederzeit erreichbar, das Smartphone ist unser ständiger Begleiter geworden. Nicht jede Nachricht muss sofort beantwortet, nicht jedes Foto, jeder Post geliked werden. Gegen den Strom zu schwimmen, bedeutet für mich auch mal Langsamkeit zulassen zu können in einer Welt, die sich immer schneller zu drehen scheint.

In meiner Rolle als Mama versuche ich ständig, gegen den Strom zu schwimmen. Ich versuche mich nicht von perfekten Familienfotos oder dem Druck aus sozialen Medien beeinflussen zu lassen, sondern meinen eigenen, echten Weg zu gehen.

Eine historische Person, die gegen den Strom geschwommen ist, ist Sophie Scholl. Sie engagierte sich während der NS-Zeit in der Weißen Rose und stellte sich mutig und unter Lebensgefahr öffentlich gegen das Regime.



Update: So sieht's auf dem künftigen Laurentius-Campus aus!

Bodenplatte und „Erster Spatenstich“

von Andrea Franke-Reh

Nachdem die Baustelle über Weihnachten und auch im Januar meist still und verlassen da lag, kam ab Februar Bewegung in die Sache! Container, Baustellenfahrzeuge, Kräne, Werkzeug und Bauarbeiter wurden gesichtet und es tat sich etwas! Das Loch für den Keller des neuen Altenwohnhauses war ja zum großen Teil schon ausgehoben, jetzt wurde noch tiefer gegraben! Die Kinder aus dem Familienzentrum fanden das nicht so gut, denn nun konnten sie die Baustelle überhaupt nicht mehr einsehen! Nach einem Spaziergang durften aber einige von ihnen dann sogar exklusiv ganz nah ran an das große Loch und die Bagger! Sehr spannend!

Im Januar wurde am Kirchturm eine Webcam zur Baubeobachtung installiert. Sie sendet täglich Fotos, welche dann, nach Fertigstellung des Campus, zu einem kleinen Zeitraffer-Film zusammengeschnitten werden. Kurze erste Filmchen werden gelegentlich bei den Begegnungen nach den Sonntagabend-Gottesdiensten im Pfarrheim St. Laurentius (3. Sonntag im Monat) gezeigt!

Der „Erste Spatenstich“, der offizielle Baubeginn, fand am 20. März statt. Allerdings war zu dem Zeitpunkt bereits die Keller-Bodenplatte des Altenwohnhauses gegossen, sodass der symbolische Akt

an einem extra hergerichteten Sandberg ausgeführt wurde. Danach wurde mit Sekt und Kaltgetränken angestoßen, und die Freude darüber, dass es nun tatsächlich, wirklich losgeht, war deutlich zu spüren.

Die Bauzeit bis zur Fertigstellung wird mit zwei Jahren angegeben. Das würde bedeuten, dass die Ostergottesdienste 2028 bereits im neuen Gemeindezentrum gefeiert werden könnten! Und auch, dass das neue Altenwohnhaus dann bezogen ist! Wir dürfen weiter gespannt sein!

Ostergottesdienste 2028 bereits im neuen Gemeindezentrum?

Mittlerweile ist ein Baustellenschild mit dem neuen Anblick aufgestellt. Alle am Bau beteiligten (die Pfarrei St. Sixtus, die

Altenwohnhaus-Gesellschaft, das Planungsbüro, die Baufirma) werden je nach Baufortschritt eine Informationsveranstaltung für die Gemeinde und das Quartier anbieten. Dort wird es auf jeden Fall Gelegenheit geben, Fragen zu stellen! Weiterhin wird auf der Homepage der Pfarrei und auch in den nächsten Pfarrbriefen über den Laurentius Campus berichtet.

Wir in der Gemeinde St. Laurentius und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pastoralbüros und des Pastoralteams sind aber auch zwischendurch für Fragen, Kritik und Anregungen immer ansprechbar!



Thomas Drees, Kantor:

„Wir sind Exoten – im besten Sinne! In einer Welt, die oft laut und schnell ist, finden wir im Chorgesang unsere Nische, unsere Gemeinschaft und unsere Stimme. Gegen den Strom zu schwimmen, macht uns stark und einzigartig. Komm und sing mit uns!“



Ökumenische Nacht der offenen Kirchen

Gemeinsam auf „Traumreisen“

von Steffi Biber

Es war einfach... traumhaft! Unsere ökumenische Nacht der offenen Kirchen am Freitag (6. Februar) unter dem Motto „Traumwelten“ wurde zu einem vollen Erfolg. Hunderte Besucherinnen und Besucher statteten den vier Kirchen einen Besuch ab und genossen eine phantastische musikalische Lichtshow in St. Marien, bewunderten verschiedene Tanzdarbietungen in St. Sixtus (oder tanzten sogar selbst mit!) und gingen bei einer Duftmeditation auf „Traumreise“, lauschten wunderbaren musikalischen Darbietungen in der Neuapostolischen Kirche und stärkten sich hier am großen Buffet oder staunten über die Vorträge der Kinder und Jugendlichen in

der evangelischen Kirche, die im Rahmen einer Schreibwerkstatt tolle Spoken Words verfasst hatten. Hinter der Kirche gab's am Lagerfeuer in der Jurte eine gemütliche Runde bei Pinwurst.

Vor allem aber wurde an diesem Abend die Gemeinschaft gefeiert: Ob katholisch, evangelisch, neuapostolisch, orthodox oder überhaupt keiner Kirche zugehörig – in den Gotteshäusern mischte sich ein buntes Völkchen zusammen, plauschte, lachte, „träumte“ und genoss das bunte Programm miteinander. Der Tenor war am Ende eindeutig: Das sollten wir viel öfter machen!



Das Orga-Team Steffi Rüsweg (St. Sixtus), Sabrina Zaffke (Evangelische Gemeinde), Ann-Kristin Mettenmeier (Neuapostolische Kirche) und Charlotte Nielsen (St. Sixtus) haben einen großartige Veranstaltung auf die Beine gestellt!



Es durfte getanzt werden in der Sixtuskirche! Unter anderem luden die Lake City Dancers alle Besucherinnen und Besucher zu einer schwungvollen Runde Square Dance ein...



Auch die jungen Ukrainerinnen begeisterten.



Die Erlöserkirche gehörte ausschließlich der Jugend...



... inklusive toller Spoken-Word-Beiträge ...



... und Lagerfeuer in der Jurte!



Viel Musik gab's in der Neuapostolischen Kirche ...



... und ebenso eine leckere Stärkung!



Eine musikalische Lichtshow verzauberte zu jeder vollen Stunde in der Kirche St. Marien.



Gespräch mit Ronja Tiedemann und Dustin Niehues

„Hinterfragen – und keine Angst davor haben!“

von Steffi Biber

Seit vielen Jahren findet in den Herbstferien die beliebte Messdienerfreizeit in Bestwig statt. Viele Jungs und Mädchen, die in unseren Gemeinden Dienst am Altar leisten, verbringen dann eine tolle Woche mit vielen Aktivitäten im idyllischen Sauerland.

Seit dem vergangenen Herbst hat die Freizeit nun ein neues Leiter-Doppel: Ronja Tiedemann (22) und Dustin Niehues (22) haben sich der Organisation der alljährlichen Bestwig-Tour angenommen – ein Ehrenamt, das die beiden mit Begeisterung ausfüllen.

Wir haben mit ihnen gesprochen.

Liebe Ronja, lieber Dustin – mit wem haben es die Messdiener seit Herbst genau zu tun? Möchtet Ihr Euch hier einmal kurz vorstellen?

Ronja: Ich bin in Haltern geboren, aufgewachsen bin ich in Hullern und lebe auch immer noch dort. 2023 habe ich beim LWL-Wohnverbund Marl-Sinsen meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin angefangen und bin jetzt in den letzten Schritten, um Fachkraft zu werden.

Dustin: Ich bin ebenfalls in Haltern geboren, in Flaesheim aufgewachsen und wohne seit 2024 in Lavesum. Ich habe 2019 bei Evonik eine Ausbildung zum Chemikant

gemacht und bin dem Job bis jetzt treu geblieben – dem Arbeitgeber allerdings nicht: Seit 2023 arbeite ich bei Vestolit, ebenfalls in Marl.

Wie kam es dazu, dass Ihr die Leitung des Messdienerlagers in Bestwig übernommen habt?

Dustin: Ich bin 2013 zum ersten Mal als Messdiener mitgefahren und habe 2021 zum ersten Mal das Lager mitgeleitet. Zur Leitungsübergabe kam es relativ spontan:

Ronja und ich wurden in Bestwig gefragt, ob wir beide uns das vorstellen könnten – das ist die ganze Geschichte dahinter. Wir konnten aber

mit Sicherheit auch mit unserem Charme punkten (schmunzelt) – und mit der Fähigkeit, Dinge gut organisieren zu können.

Ronja: Wie Dustin bin ich 2013 das erste Mal als Teilnehmerin und 2021 das erste Mal als Leiterin dabeigewesen. Vor dem letzten Lager wusste ich schon, dass die damalige Leitung wahrscheinlich nicht mehr weitermacht und hatte bei beiden bereits hin und wieder erwähnt, dass ich mir vorstellen könnte, das zu übernehmen. Im Ferienlager wurden wir zwei dann gefragt, und uns war direkt klar, dass wir das gerne machen und ein gutes Team sein werden.

„Man muss auch gerade der Halterner Jugend zugute halten, dass hier viele gegen den Strom schwimmen“



Dustin Niehues und Ronja Tiedemann leiten seit Herbst 2025 die Messdienerfreizeit in Bestwig: „Wir möchten eine Gemeinschaft schaffen, in der jeder akzeptiert wird und Spaß hat!“

Heutzutage trifft man nicht mehr viele junge Leute an, die sich kirchlich engagieren. Was ist Eure Motivation?

Dustin: Vor allem motiviert es mich, dass in Haltern die Kirche gut angenommen wird, gerade auch von jüngeren Menschen, die Ferienfreizeiten et cetera organisieren. Wir wollen vor allem das Lager so gestalten, dass sich die Teilnehmeranzahl in Zukunft wieder erhöht. Diese hat die letzten Jahre leider stark abgenommen, was wir ändern möchten.

Ronja: Für mich ist die Motivation in der Jugendarbeit, sowohl den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als auch den Leiterinnen und Leitern eine Gemeinschaft zu schaffen, in der jeder akzeptiert wird und Spaß hat. Wir wollen durch das Ausprobieren neuer Dinge versuchen, mehr Kinder und

Jugendliche zu erreichen, damit das Messdienerlager auch nach unserer Zeit noch da sein wird.

Was bedeutet für Euch, „gegen den Strom zu schwimmen“ – insbesondere in diesen Zeiten?

Dustin: Es ist wichtig, auch mal gegen den Strom zu schwimmen, nur dann kann es auch Veränderungen geben. Wer immer nur mit dem Strom schwimmt, kommt im Leben nicht weit. Allerdings muss man auch gerade der Jugend in Haltern zugute halten, dass hier viele gegen den Strom schwimmen. In unserem kleinen Städtchen gibt es ja noch relativ viel Beteiligungen bei den Messdienerleiterrunden und ähnlichen Gruppen.

Bitte lesen Sie auf Seite 26 weiter

Fortsetzung von Seite 25

Ronja: Für mich bedeutet „gegen den Strom zu schwimmen“, nicht auf die Meinungen anderer zu hören und seine eigenen Werte zu vertreten, auch wenn diese nicht der gesellschaftlichen Norm entsprechen.

Welche Persönlichkeit ist für Euch definitiv ein „Gegen-den-Strom-Schwimmer“ bzw. eine „-Schwimmerin“?

Dustin: Mein Vorbild in Sachen „gegen den Strom schwimmen“ ist Carsten Maschmeyer, der als Jungunternehmer auf extrem starkes und offensives Firmenwachstum setzte statt auf ein risikoarmes, und damit extrem erfolgreich war. Außerdem ist er sehr offen für neue Technologien, was ja bei uns in Deutschland nicht immer so einfach ist.

Ronja: Für mich ist Prinzessin Diana das perfekte Beispiel für jemanden, der konsequent gegen den Strom schwamm und damit die Gesellschaft veränderte. Mit ihren Taten lehnte sie sich immer wieder gegen

die strengen Vorschriften der königlichen Familie und die gesellschaftlichen Normen auf. Sie hat gezeigt, dass man gerade dann am meisten bewegt, wenn man den Mut hat, Regeln zu brechen und einfach menschlich zu sein.

Möchtet Ihr jungen Leuten irgendetwas mitgeben, was ihren Glauben betrifft?

Dustin: Es ist beim Glauben wichtig, dass man vor allem einen Sinn in dem sieht, was man macht. Wenn es anderen Leuten nicht passt, vielleicht sogar Leuten aus dem nahen Umfeld, denkt immer dran, wofür ihr das macht. Glaubt Ihr selbst und seht Ihr einen Sinn in Eurem Glauben, dann macht Ihr alles richtig, egal was andere machen.

Ronja: Der Glaube kann Dir in einer verwirrenden Welt Orientierung geben. Er sollte Dich aber nicht davon abhalten, neugierig auf Wissenschaft, andere Kulturen oder andere Meinungen zu sein. Es ist okay und wichtig, zu hinterfragen und keine Angst davor zu haben. Denn auch das macht Deinen Glauben aus.



Hände zum Himmel: Bei der Messdienerfreizeit in Bestwig gibt's immer jede Menge Spaß!

Cross Time
ökumenischer
Jugendgottesdienst

Mit Live-Band, lebensnahen Themen
und schöner Gemeinschaft.

**SONNTAG
JUNI 21 18 UHR**

Anschließend: Snacks, Spiele
und Kicker

**PAUL-GERHARDT-HAUS,
REINHARD-FREERICKS-STR. 17**

 **st. sixtus**
katholische pfarrei in haltern am see

 **EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE HALTERN**

Erinnerungen an Heinrich Quabbendieker

Ein Seelsorger der unkonventionellen Art

von Andrea Franke-Reh

Rektor Quabbendieker wurde 1921 zum Priester geweiht und kam 1939 nach Haltern in die Pfarrei St. Sixtus. Nicht als leitender Pfarrer, sondern als Rektor. Er bewohnte die „Katherinen-Vikarie“ an der Lippstraße, welche alsbald den schönen Beinamen „Quabbendiekers Schlösschen“ erhielt. (Das Haus ist heute in Privatbesitz und hat noch immer den Charme eines „Schlösschens“.) Heinrich Quabbendieker wurde in einem Priestergrab auf dem St.-Sixtus-Friedhof beigesetzt.

Heinz Würdehoff (95) ist ein Zeitzeuge aus Holtwick. Er hat Rektor Quabbendieker noch höchstpersönlich erlebt und beschreibt ihn als menschenliebend, als Diener aller und seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Jemand, der voller Überzeugung auch mal „gegen den Strom“ geschwommen ist. Gerne und mit Spaß erzählt Heinz Würdehoff über den langjährigen Halterner Priester.

Quabbendiekers Frage an eine Zeugin Jehovas am Rande des Von-Galen-Parks: „Schwester, war der Morgen schon erfolgreich für Sie?“ – Ihre Antwort: „Darauf

kommt es nicht an. Wichtig ist, dass ich hier stehe!“. Daraufhin der Rektor: „Danke Schwester, ich habe von Ihnen gelernt!“ Bezeichnend war auch seine freundschaftliche Verbundenheit mit dem evangelischen Pfarrer Arnsmeier, was zu der Zeit eher unüblich war. Ökumene war für ihn kein Fremdwort, sondern gelebte Menschenwürde.



Ein Priester, der gerne mal gegen den Strom schwamm: Heinrich Quabbendieker.
Fotos: Privatarchiv Heinz Würdehoff

Vor seinem Beichtstuhl in der Pfarrkirche St. Sixtus staute sich nicht selten die Sünderschar. Wurde es zu voll, konnte es passieren, dass Quabbendieker den Vorhang zur Seite schob und sagte: „Ihr Lieben, überlegt doch bitte, was *wirklich* Sünde gegenüber Gott und unseren Mitmenschen ist!“ Kam es dann nach erfolgreicher Beichte

zur Lossprechung, hieß es bei ihm: „Gehe hinaus und freue Dich!“. Kein Wunder also über den Stau! Üblich waren damals etliche „Vater unser“ und „Gegrüßet seist Du, Maria“.

Der Rektor war unter anderem für den Religionsunterricht in den Schulen zuständig. Das wurde in seinen ersten Jahren in Haltern zunehmend schwieriger, bis der Un-

terricht in den Schulen ganz verboten wurde. Dieser fand dann, selbstorganisiert und „unter dem Radar“, in privaten Wohnungen statt. Der Rektor kam bei Wind und Wetter mit dem Fahrrad! Gut besucht waren diese Stunden immer – weil die katholischen Eltern ihre Kinder natürlich dorthin schickten, aber auch, weil die Stunden mit Quabbendieker für die jungen Leute sehr informativ und nicht selten amüsant waren. Aber dass die Burschen vor der Religionsstunde das Roggenfeld durchstreifen und damit Lebensmittel vernichteten, ließ er nicht durchgehen! Es gab eine laute Standpauke mit dem abschließenden Satz: Für Liebepaare im Feld hätte er noch Verständnis, aber nicht für solche Jungenstreiche! Mitunter trauten sich die jungen Leute sogar an „Fragen, die man nicht stellte“ –



Nahbarer Geistlicher: Quabbendieker nahm auch schon mal eine Beichte unterm Regenschirm ab...

vor allem nicht einem Geistlichen! Warum ein Mann und eine Frau vor der Hochzeit nicht zusammen in einem Bett schlafen dürften, wollte einer der Schüler wissen. Der Rektor überlegte kurz und erklärte dann: „Das dürften sie wohl, aber die beiden würden dann ja nicht schlafen!“

Konvertiten- und Brautunterricht war lebensnah, für die Teilnehmer verständlich und interessant. Der Unterricht fand, auch mal bei einer guten Flasche Wein, meist in seinem „Schlösschen“ statt. Aber auch bei Spaziergängen unterrichtete er gerne. Eine Osterbeichte fand sogar bei strömendem Regen vor dem Halterner Postamt unter seinem großen Regenschirm statt – weil es sich gerade so ergeben hatte!

Für Quabbendieker war der Glaube nichts Bedrohliches, sondern Anlass zu Hoffnung und Freude. So hat er gelebt und gelehrt. Manches Mal bestimmt auch gegen Konventionen!

Todenanzeige Heinrich Quabbendiekers aus dem Jahre 1973. Der beliebte Seelsorger wurde in einem Priestergrab auf dem Friedhof St. Sixtus beigesetzt.



„Der Jesus Christus von den Toten erweckt hat, wird auch eure sterblichen Leiber wieder lebendig machen, um seines Geistes willen, der in euch wohnt.“
Röm. 8, 11

Heinrich Quabbendieker
Rektor
geboren am 3. 5. 1892
zum Priester geweiht am 21. 5. 1921
heimgegangen am 23. 10. 1973

Getreu seiner Berufung, war er allen Diener.

Er möge ruhen in Gottes heiligem Frieden.

Gespräch mit Kioskbesitzer Haji Ahmad

„Christen und Juden als Nachbarn und Freunde“

von Steffi Biber

Kommt vorbei! Ihr müsst unbedingt noch bei mir vorbeikommen!“

Unsere vier „großen Sternsinger“ hatten gerade ihren intonierten Segen in eine bekannte und beliebte Bäckerei in der Merschstraße gebracht, als der Besitzer des benachbarten „Halturner Kiosk“ sie eifrig gestikulierend in seinen Geschäftsraum winkte. Die drei „Könige“ und ihr „geistlicher Begleiter“ ließen sich nicht lange bitten – und kurz darauf bekam Haji Ahmad, kurdischer Muslim aus dem Nordosten Syriens, in seinem Laden den Dreikönigssegenspende.

Zwei Monate später strahlt er immer noch, wenn er an das spontane Ereignis zurückdenkt. „Ich habe mich so gefreut“, sagt Ahmad, „das ist eine so schöne Tradition.“ Seine Töchter Hilda (22) und Alda (14), die gerade zum Kiosk übergekommen sind, schauen sich das Foto von der Aktion am 3. Januar ebenfalls mit breitem Lächeln an. „In unserer syrischen Heimat war es völlig normal, andere Kulturen mitzuerleben“, bestätigt Hilda. „Wir haben zusammen mit christlichen und jüdischen

Familien in Nachbarschaft gelebt, wir haben Freundschaften geschlossen und zusammen gefeiert.“ Und genau so solle es doch auch sein, ergänzt ihr Vater.

Die Familie Ahmad ist 2014 aus ihrer syrischen Heimatstadt Qamishlo in der Region Rojava geflohen. Als Kurden wurden sie politisch durch das Regime verfolgt. Erstes Ziel der Eltern mit ihren vier Kindern war Bremen, wo sie sechs Monate lebten. Danach kamen sie nach Halturn.

„Zuerst hatten wir für drei Jahre ein Lebensmittelgeschäft an der Muttergottesstiege“, berichtet Haji Ahmad. Dann ergab sich die Möglichkeit, den Kiosk in der Merschstraße zu übernehmen – mit den

typischen „Gemischtwaren“ von Süß- und Tabakwaren über Getränke bis hin zu verschiedenen Elektrogeräten. Seit kurzem ist der „Halturner Kiosk“ auch offizieller DHL-Standort. Das Geschäft laufe gut, so Ahmad, der regelmäßig bis zu 16 Stunden im Laden steht. „Im Winter ist immer ein bisschen weniger los, aber im Frühjahr kommt wieder mehr Laufkundschaft. Darauf freue ich mich.“



Haji Ahmad mit seinen Töchtern Hilda (l.) und Alda

Denn er und seine Familie mögen Halturn und die Halturner sehr, haben hier Anschluss gefunden und wohnen direkt am Markt („Michael Ostholthoff kennen wir gut, er ist unser Nachbar!“). Hilda beendet gerade ihre Ausbildung zur Arzthelferin und hat nebenbei ihr Medizinstudium in Hannover aufgenommen – „und sie war Klassenbeste in der Zehnten“, wie Alda unbedingt erwähnt wissen will –, die anderen Kinder besuchen Halturner Schulen, die jüngste Tochter wurde hier geboren. Idris Ahmad, Hajis Cousin und „Bruder im Herzen“, hilft im Kiosk mit. „Wir möchten hier nicht mehr weg“, so der Geschäftsmann. Sicher sei indessen nicht, ob der Wunsch, Halturner zu werden, sich

erfülle. Die Töchter haben inzwischen ihren Einbürgerungsbescheid bekommen, für Haji und seine Ehefrau hat sich das Verfahren beim BAMF nun allerdings hinausgezögert, nachdem sich die Lage in Syrien vermeintlich „verbessert“ habe. „Das gilt für Kurden aus dem Nordosten gewiss nicht“, sagt Hilda. Haji schweigt einen Moment bedrückt. Aber er ist ganz offensichtlich niemand, der sich schnell entmutigen ließe. „Ich arbeite weiter, so gut und so viel ich kann. Meine Frau möchte sich ehrenamtlich engagieren. Meine Kinder sind auf einem guten Weg.“

Und an seinem Kiosk steht „Christus Mansionem Benedicat“. Genau so soll es sein.



Spontane Segensspende für den „Halturner Kiosk“: Unsere „großen Sternsinger“ Reinhild Tuschewitzki, Michael Ostholthoff, Claudius Gesterkamp und Andreas Stegemann erfüllten Haji Ahmad seinen Wunsch sehr gerne.

Interview mit Georg Kleemann

„Respekt ist immer ein Lernprozess“

von Steffi Biber

Am 18. Juli findet der Halterner CSD bereits in seiner vierten Auflage statt. Von Anfang an war die Pfarrei St. Sixtus einer der Hauptveranstalter des bunten Festes auf dem Marktplatz – und von Anfang an war das Event nicht nur Ziel der queeren Community aus der ganzen Region, sondern auch der kontroversen Diskussion. Wir haben uns mit Pastoralreferent Georg Kleemann, Kopf des rund zehnköpfigen Orga-Teams, für eine kleine Zwischenbilanz getroffen.

Lieber Georg – verrätst Du uns, was die Besucherinnen und Besucher beim diesjährigen Halterner CSD erwartet?

Das Programm ist zwar noch im Feinschliff, aber einige Highlights stehen schon fest: Unser bekannter und bewährter Moderator Sven Hensel ist auch diesmal mit von der Partie und wird mit gewohntem Verve durchs Programm führen. Hierzu gehören in diesem Jahr die Band Zeitflug, die mit ihrer speziellen Schlagermusik eine große Fangemeinde hat, außerdem die Sängerin Queen Mahoro sowie die beiden Podcasterinnen Ronja Filiz und Luise Wolff, die mit besonderen Redebeiträgen auf der Bühne stehen werden. Und natürlich soll auch diesmal eine Drag-Show nicht fehlen. Dazu gibt's wieder viel Info an den Ständen unterschiedlicher Gruppen und Organisationen und als Auftakt einen ökumenischen Gottesdienst. Zum ersten Mal möchten wir in diesem Jahr auf vielfachen Wunsch auch einen kleinen Umzug durch die Innenstadt machen.

Wie hat sich der CSD in den vier Jahren Deiner Ansicht nach entwickelt?

Ich würde sagen, der CSD in Haltern hat sich etabliert und eine gewisse Selbstverständlichkeit im positiven Sinne erlangt. Dennoch gibt es nach wie vor Herausforderungen, die eine solche Veranstaltung in einer kleineren Stadt mit sich bringt. Unser CSD kann nun einmal nicht mit den Events in größeren Städten konkurrieren. Aber wir finden dennoch, dass unser Konzept aufgeht mit Bühnenprogramm und Ständen und der Tatsache, dass das Ganze zentral auf dem Marktplatz stattfindet. Es ist kein Randphänomen, sondern ein Ereignis im Herzen der Stadt.

Eine Besonderheit unseres CSD ist sicherlich die große kirchliche Beteiligung. Dass sich Kirchen beim CSD engagieren, ist gar nicht mehr so ungewöhnlich, aber dass unsere Pfarrei hier in Haltern die Federführung innehat, ist immer noch ziemlich einzigartig. Was uns besonders freut, ist, dass sich im letzten Jahr sowohl Sänger Flamyngus als auch Dragqueen Rachel Intervention äußerst positiv zu dieser Tatsache geäußert haben. Beide hatten mit der Kirche nicht mehr viel am Hut und sahen unser Engagement als bedeutsames Signal an. Rachel erklärte sogar, so etwas sei Grund für sie, über einen Wiedereintritt nachzudenken.

Was habt Ihr aus den vier Jahren gelernt?

Dass ein CSD einen wechselseitigen Lernprozess zwischen queeren und nicht-queeren

Menschen mit sich bringt. Man kommt mit Personen, Gruppen, Lebensweisen in Berührung, mit denen man ansonsten keine Anknüpfungspunkte hat. Das läuft nicht ohne Reibung und Kontroversen. Aber: Mit einer gegenseitigen Offenheit kann das Ganze gelingen.

Von Anfang an gab es eben auch Kritiker, die einen CSD in Haltern ablehnen. Wie geht Ihr mit ihnen um?

Ja, es gab und gibt viel Kritik rund um den Halterner CSD. In erster Linie wurde in der Vergangenheit das angeprangert, was jedes Volksfest mit sich bringt: dass Leute sich danebenbenehmen. Davor ist wohl keine Veranstaltung gefeit. Allerdings gehen wir diese Probleme auch offensiv an, zum Beispiel mit Sucht- und Drogenberatung vor Ort. Insgesamt ist der Halterner CSD beschaulich und familiär. Und jeder weiß, worauf er sich bei einem Besuch der Veranstaltung einlässt, um es mal so auszudrücken. Berechtigte Kritik findet bei uns immer ein offenes Ohr, gegenseitige Gesprächsbereitschaft ist wichtig. Wir stellen aber fest, dass die Kritik tatsächlich leiser geworden ist. Das bestätigt unsere Erfahrung, dass Respekt immer ein Lernprozess ist.

Anders sieht es mit offenen Drohungen aus. Mit solchen hatten wir beim CSD 2024 zu tun. Dahinter stehen Gruppen, die bewusst Spaltung in der Bevölkerung provozieren und queere Menschen brandmarken wollen. Am Ende ist aber zum Glück nichts passiert.

Wir haben großartige Unterstützung von befreundeten Communities erfahren, und die örtliche Polizei, mit der wir in einem guten Austausch sind, berät und begleitet uns bei jedem CSD.

Kann die Bibel Argumente liefern, die man Kritikern des CSD und des Engagements der Pfarrei entgegenhalten kann?

Auf jeden Fall: wenn man sich anschaut, mit welcher Haltung Jesus auf die Menschen zugegangen ist – mit Offenheit und Bedürfnisorientiertheit. Er war bei den Menschen, die durchs Raster der „Standardgesellschaft“ gefallen sind, die zu Außenseitern gemacht

wurden. Er hat sie gelehrt, den eigenen Wert zu erkennen und zu sich zu stehen. Am Ende stand für sie die Erfahrung: „Dein Glaube hat dir geholfen“. Das lässt sich meiner Ansicht nach gut auf das Thema Queerness übertragen.

Könntet Ihr Euch auch Erweiterungen oder Fortentwicklungen vorstellen?

Wir denken gerade über ein Konzept nach, wie wir eventuell mit gleichgesinnten Pfarreien in der Nachbarschaft zusammenarbeiten können – etwa dergestalt, dass der CSD durch die Städte „rotiert“. Bei uns in Haltern gibt es außerdem bereits seit verganginem Jahr einen regelmäßigen ökumenischen queeren Abendsegen. Und auch ein queerer Stammtisch ist im Gespräch.



Georg Kleemann freut sich auf den vierten Halterner CSD.

Interview mit Ulla Rudolf

Singen gegen den Strom?!

von Bea Heßling

Ulla Rudolf ist eine der beiden Vorsitzenden des Chores der Andreasgemeinde Hullern und die erste Frau in diesem Amt. Unter ihrer Leitung hat sich einiges in der sangeskräftigen Gruppe getan. Wir haben sie zum Gespräch getroffen.

Erstmal vielen Dank, liebe Ulla, dass Du Dir heute die Zeit für ein kleines Interview genommen hast. Bist Du eigentlich die erste Frau, die in Hullern das Vorstandsamt des Chores übernommen hat?

Ulla Rudolf: Ja, aber ich leite den Chor nicht alleine. 2019 bin ich zusammen mit Arnold Lange in den Vorstand des Chores gewählt worden.

Bist Du da irgendwie familiär „vorbelastet“?

Das kann man schon so sagen. Ich stamme gebürtig aus Neuerburg in der Eifel. Schon meine Eltern und meine Geschwister sangen im Chor und waren dort in verschiedenen Funktionen aktiv. Ich sang schon als 14-jährige im dortigen Kirchenchor, der damals von meinem Vater als Dirigent geleitet wurde.

Wann habt Ihr Euch entschieden, einen neuen Weg zu gehen und den Chor neu auszurichten, und welche Rolle spielte dabei die Zusammenarbeit mit der Sängerin Sandra Papajewski?

Wir sind nach der Coronazeit im September 2022 als Chor neu gestartet. Dann erfuhren wir, dass Frau Papajewski Gesangslehrerin an der Musikschule Haltern war. Der erste Kontakt war bereits sehr harmonisch, so dass beide Seiten mit großer Vorfreude eine Zusammenarbeit vereinbarten.

Worin besteht das „neue Konzept“?

Wir haben uns als Projektchor geöffnet und interessierte Sängerinnen und Sänger zur Mitwirkung bei der Gestaltung liturgischer Hochfeste und dem seit mehr als 30 Jahren stattfindenden Adventskonzert eingeladen.

„Selbst an die Vertonung schwedischer Texte haben wir uns herangetraut“

Ich habe ja auch schon als Projektsängerin bei Euch mitgesungen. Ich hatte den Eindruck,

dass ihr sehr offen auf die Projektsänger zugeht. Man bekommt die Noten sogar mit Namen überreicht und hat schnell Anschluss zu den Sängerinnen und Sängern. Durch die sehr motivierende Arbeit mit Sandra hatte ich das Gefühl, dass man tatsächlich auch noch spät an seiner Singstimme arbeiten kann, und das macht total Spaß!

Genau, durch die Arbeit mit Sandra Papajewski auf der Grundlage professioneller Stimmbildung lernt man, seine Stimme weiterzuentwickeln und selbstbewusster zu singen.



Ulla Rudolf leitet den Chor der Andreasgemeinde Hullern seit 2019 – und hat bereits viele neue Ideen eingebracht.

Derzeit üben wir ein Stück ein, das viele sicher auch kennen, es aber nicht mit einem klassischen Chor in Verbindung bringen: „Viva la Vida“ von der Gruppe Coldplay.

Habt Ihr im Frühjahr/Sommer Auftritte, die Euch besonders am Herzen liegen?

Auf besonderen Wunsch der Vorbereitungsgruppe haben wir dieses Jahr die Feier der Erstkommunion begleitet. Damit haben wir uns auch einmal an eine ganz andere Zielgruppe gewagt und gemeinsam mit den Kindern ihr Mottolied „Verwandle du auch uns“ gesungen.

Was wünscht Ihr Euch für Eure Zukunft?

Nach den Sommerferien bereiten wir uns auf das große Adventskonzert vor, das wir schon zum 31. Mal durchführen. Bei den Proben für dieses Konzert ist unser Probenraum inzwischen zu klein und es wäre toll, wenn wir tatsächlich einmal einen größeren Raum hätten. Wir sind in dieser Zeit an die 50 Sängerinnen und Sänger. Für die Zukunft würden wir uns auch über mehr Männer freuen.

Was macht heute Euren Chor aus, und was unterscheidet ihn von dem Chor vor – sagen wir mal – 20 Jahren?

Heute ist die Zahl der Mitglieder stark angestiegen, vor allem die der jüngeren Mitglieder. Auch die Liedauswahl hat sich geändert. Wir sind breiter aufgestellt und singen modern arrangierte und internationale Literatur. Selbst an die Vertonung schwedischer Texte haben wir uns herangetraut. Trotzdem behält die klassische Literatur bei uns ihren Stellenwert.

Vielen Dank für das Interview – und ich freue mich schon, wenn ich nach den Sommerferien wieder bei Euch mitsingen darf!

Die Proben sind wöchentlich dienstags von 19 bis 21 Uhr im Pfarrheim Hullern. Das nächste Projekt wird das Weihnachtsprojekt sein und beginnt mit der ersten Probe nach den Sommerferien. Interessierte können sich gerne bei Ulla Rudolf (Tel. 168248) melden oder einfach direkt zur Probe vorbeikommen.

Kar- und Ostertage auf der Jugendburg Gemen

„Spurwechsel“ – Ostern auf der Burg

von Helena Salewski

Sie wollten schon immer mal wissen, wie es ist, Ostern abseits des „gewohnten Stroms“ zu erleben? Dann kommen Sie mit zu den Kar- und Ostertagen auf der Jugendburg Gemen – Tage voller Gemeinschaft, Tiefe und überraschender Perspektivwechsel.

In diesem Jahr stand das Triduum unter dem Leitwort „Spurwechsel“. Ein Thema, das sich wie ein roter Faden durch alle Tage zog – von Gründonnerstag bis Ostersonntag – und nicht nur inhaltlich, sondern auch kreativ seinen Ausdruck fand. So verwandelte sich die Teeoase in eine bunte Welt in Anlehnung an „Mario Kart“: Zwischen Gaming-Runden, „Mario Memory“ und vielen Tassen Tee kamen die Teilnehmenden ins Gespräch. Bereits hier begann der erste Spurwechsel: Jeder hinterließ einen eigenen Fußabdruck in einem tragbaren Sandstreifen – sichtbare Spuren, die durch die Tage begleiteten.

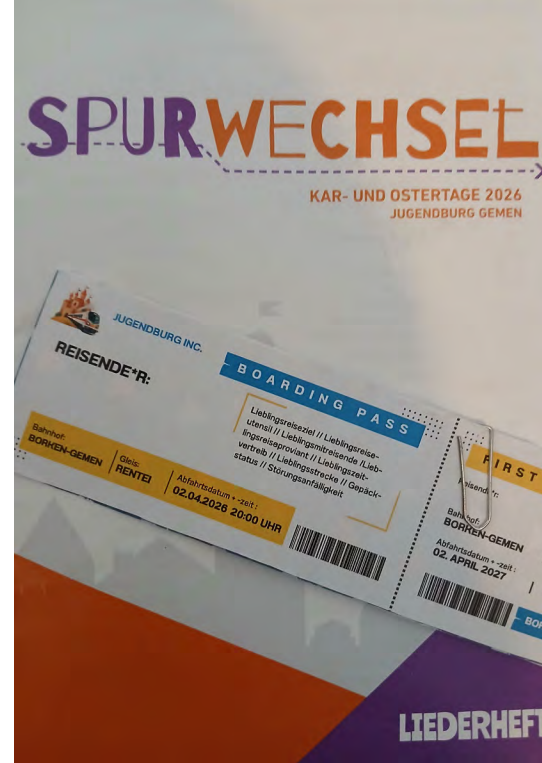
Der Gründonnerstag begann mit einem gemeinsamen Abendessen, bevor sich alle zur ersten großen Einheit versammelten. Ganz im Stil des Mottos stellte sich das Vorbereitungs-Team mit einer lebendigen „Mario Kart“-Runde vor. Definitiv ein kreativer Einstieg, der für viele erste Lacher sorgte. Gestärkt vom gelungenen „Boxenstopp“, ging es anschließend in die erste Kleingruppenphase, in der vor allem das Ankommen und Kennenlernen im Mittelpunkt stand.

Pünktlich zur Agapefeier meldete sich der Hunger zurück, und das reichhaltige Mitbringbuffet wurde eröffnet. Im Anschluss feierte Burgkaplan Ralf Meyer mit allen die Liturgie des Gründonnerstags. Ein besonders berührender Moment war dabei das gegenseitige Füße- bzw. Händewaschen – ein starkes Zeichen der Gemeinschaft. Auch der Sandstreifen mit den Fußabdrücken fand seinen Platz und wurde zum Altar. Musikalisch setzte die Band bereits an diesem Abend erste Akzente und ließ erahnen, was in den kommenden Tagen noch folgen würde.

Der Abend mündete in die Nachtwache am Ölberg. Mit dem Lied „Bleibet hier und wachet mit mir“ begann eine Nacht, in der die Kapelle zu keinem Zeitpunkt leer blieb. Dank eines gut organisierten Schichtsystems war der Ölberg die ganze Nacht über „bewacht“ – getragen von der Gemeinschaft aller.

Mit den morgendlichen Taizé-Gesängen am Karfreitag endete die Nachtwache. Für viele begann zugleich das bewusste Fasten im Sinne eines körperlichen Mitgehens in die Stille und den Tod Jesu. Während sich der Speisesaal leerte, wurde die Teeoase umso lebendiger: Tasse für Tasse half dabei, den Tag zu tragen. Der Vormittag gehörte erneut den Kleingruppen, in denen der Kreuzweg vorbereitet wurde.

Nachtwache am Ölberg im „Schichtsystem“



Der Kreuzweg selbst führte in eindrucksvoller Stille durch verschiedene Stationen – immer wieder in Sackgassen, aus denen nur ein Spurwechsel herausführte. Die Teilnehmenden wurden hineingenommen in die Anklage und Verteidigung Jesu, standen selbst zwischen Freispruch und Verurteilung und spürten durch einen Stein im Schuh, wie sich das Drücken des Gewissens anfühlen kann. Es waren intensive Erfahrungen, die nachwirkten.

Am Abend bot eine weitere Einheit Raum zur Reflexion – mal kreativ, mal im Gespräch. Angebote wie Kino, Kerzen gestalten oder Spiele halfen, die letzten Stunden bis zum Fastenbrechen zu überbrücken. Und tatsächlich: Eine einfache Tomatensuppe um Mitternacht bekommt unter solchen Umständen eine ganz neue Bedeutung.

Der Ostersonntag stand spürbar unter einem anderen Vorzeichen. Die Stimmung war gelöst, erwartungsvoll – ob durch das Ende des Fastens oder die Vorfreude auf die Osternacht, bleibt wohl ein kleines Geheimnis. Inhaltlich drehte sich alles um das Thema Hoffnung.

Am Abend schließlich begann nach einer stillen Stunde die Feier der Osternacht. Im Burghof wurde das Osterfeuer entzündet und die Osterkerze feierlich daran entfacht. In der anschließenden Liturgie trug die Band mit ihrer Musik die Hoffnungsbotschaft des Evangeliums in die Herzen der Mitfeiernden. Die Gemeinschaft ließ sich mitreißen, sang, feierte und spürte: Das Leben siegt.

Nach dem Gottesdienst verlagerte sich die Freude in die Burghalle. Bei einem Mitternachtssnack wurde neue Energie gesammelt, bevor bis in die frühen Morgenstunden hinein gefeiert wurde. Es war ein Fest – im wahrsten Sinne des Wortes.

Am Ostersonntag blickte man schließlich in müde, aber durchweg glückliche Gesichter. Beim Frühstück durfte natürlich das eine oder andere Osterei nicht fehlen, bevor es ein letztes Mal in die Kleingruppen zur Reflexion ging. Den Abschluss bildeten gemeinsames Singen und die klare Botschaft dieser Tage:


Jesus lebt – Halleluja!

Und so bleibt am Ende nicht nur die Erinnerung an intensive Tage, sondern auch ein Impuls für den Alltag: ein Halleluja auf das Leben und der Mut, Spuren zu hinterlassen und immer wieder den eigenen Spurwechsel zu wagen.

Inne Haltern

Die Lippe mit Blick auf Heilig Kreuz

Foto: Michael David



*Gegen den Strom zu schwimmen
ist deshalb so schwer,
weil einem so viele
entgegenkommen.*

– Henry Ford

Gespräch mit Michael David

„Die größte Chance liegt in der klaren Kante“

von Anne Stegemann

Seit 26 Jahren ist der gebürtige Sythener Michael David Teil der Agentur „Gute Botschafter“, die er mittlerweile als einer von zwei Geschäftsführern leitet. Er entwickelt mit seinem Team authentische Markenidentitäten und hilft Unternehmen herauszufinden, wer sie sind und wie sie dies wirkungsvoll nach außen kommunizieren können. Als Küster-Vertretung seines Opas, langjähriger Messdiener, Mitglied im Pfarrgemeinderat, Pfarreirat und aktuell Kirchenvorstand, ist er quasi mit „Kirche“ aufgewachsen. Eine perfekte Kombination aus beruflicher und privater „Verbundenheit“, um mit ihm über das folgende Thema zu sprechen:

„Gegen den Strom oder *unique selling point** – wo gebraucht es in der freien Wirtschaft den Mut, gegen den Strom zu schwimmen, dem eigenen Weg zu vertrauen?“

Lieber Michael – wann hast Du Dich zuletzt bewusst entschieden, gegen den Strom zu schwimmen?

Das ist eine spannende Frage. Ganz bewusst war das tatsächlich im beruflichen Kontext, wo man manchmal einfach sagt, nein, das ist nicht unser Kunde. Und das ist gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten wie heute etwas, was man sich dreimal überlegt. Wir hatten beispielsweise eine Anfrage aus dem Bereich des Glücksspiels, da haben wir eine Zusammenarbeit abgelehnt, weil das nicht dem entspricht, wofür wir stehen und stehen wollen.

Gab es einen Moment in Deiner beruflichen Laufbahn, in dem Du gemerkt hast: Jetzt musst Du Deinem eigenen Weg vertrauen?

Das gibt es ganz häufig, wenn wir mit Kunden arbeiten. Man sitzt zusammen und trifft auf sehr unterschiedliche Perspektiven und Meinungen. Da muss man dann darauf vertrauen, dass man am Ende ein gemeinsames Bild findet, das für alle passt. Man erwartet häufig von Kreativen, dass sie sofort die eine kreative Idee haben. Ich finde, es geht ja gar nicht um die eine kreative Idee, sondern um authentische Botschaften, die zum Unternehmen passen und mit denen man sich identifizieren kann. Und da vertrauen wir darauf, dass im Prozess genau das am Ende dabei herauskommt.

Wo erlebt Ihr als Agentur den größeren Druck: sich massentauglich anzupassen oder mit Haltung anzuecken? Ist das überhaupt ein Widerspruch, oder ist die klare Kante eigentlich der Mainstream?

Ich glaube, die größte Chance liegt in der klaren Kante. Der Mainstream hat sich durch KI extrem nivelliert. Man droht eher in der Beliebigkeit von Bildern und Botschaften unterzugehen. Durch KI fangen die Leute jetzt selbst an, Lösungen zu entwickeln. Vielen reicht das auch erst einmal aus. KI kann in Sekunden

* Alleinstellungsmerkmal, Mehrwert im Marketing



Michael David setzt als Geschäftsführer der Agentur „Gute Botschafter“ vor allem auf Authentizität.

Massen an Texten produzieren, und die wirken häufig total klug und schlau. Aber wenn man sich die einmal genauer anschaut, merkt man, da fehlt sehr häufig etwas – Haltung, Empathie, Menschlichkeit, um es auf den Punkt zu bringen.

Welche Rolle spielt die Kommunikation dabei, wenn man bewusst anders sein möchte?

Meiner Ansicht nach ist es sehr wichtig, dass man in erster Linie seine ganz eigene Haltung kennt und diese einem bewusst ist. Ansonsten fällt es schwer, sie auch klar und gut zu kommunizieren. Wenn wir über Identitäten von Unternehmen oder Organisationen sprechen, haben diese häufig selbst ein Gefühl dafür, wie sie so ungefähr ticken. Aber meistens können sie dies nicht selbst auf den Punkt in Worte fassen. Und genau das ist dann ja unser Auftrag. Wir setzen uns damit auseinander: Was ist denn das Besondere? Wo sind denn deine

Ecken und Kanten? Und was machen genau diese aus? Die explizite Kommunikation der Haltung spielt eine sehr große Rolle, um Menschen in dieser Haltung zusammenzuführen.

Würdest Du sagen, dass gegen den Strom zu schwimmen heute ein echter Wettbewerbsvorteil ist oder eher ein Risiko?

Sowohl als auch. Ich glaube, das kommt sehr auf den Kontext an. Für mehr Aufmerksamkeit steckt immer eine große Chance darin. Wenn es aber nicht authentisch und förderlich ist, dann finde ich es schwierig. Das merkt man auch im politischen Raum. Da gibt es Parteien, die einfach immer nur dagegen sind, aber keine Lösungen haben. Die sind vermeintlich auch erstmal sehr erfolgreich mit dem, was sie da kommunizieren. Nur kippt das irgendwann auch. Dann ist es am Ende nicht mehr als eine Luftblase mit bösem Erwachen, das ist halt das Risiko. Also: Es muss authentisch sein, und man muss auch wirklich ein Anliegen und Lösungen bieten. Dann kann das „Gegen-den-Strom-Schwimmen“ eine große Kraft entwickeln.

Kommen wir jetzt zum kirchlichen Bereich: Wie bist du mit der Kirche vernetzt?

Mein Opa war Küster in Sythen, ich war immer so eine Art Vertretung für ihn. Ich glaube, wenn man allein die Anzahl der Gottesdienste nehmen würde, wo ich als Messdiener oder auch anderweitig beteiligt war, dann bin ich auf jeden Fall für drei Leben schon durch ;)

Bitte lesen Sie auf Seite 40 weiter



Fortsetzung von Seite 25

Und dann hab' ich die klassische „Gemeinde-Karriere“ gemacht: Pfarrgemeinderat bis zur Fusion – in der Zeit habe ich beispielsweise das jetzige Logo zusammen mit Martin Ahls entworfen –, danach kam der Pfarreirat, und anschließend bin ich in den Kirchenvorstand gewählt worden.

Aber darüber hinaus bin ich auch über den Beruf mit der Kirche sehr eng vernetzt. Ich habe schon so ein Faible dafür, das, was wir für Wirtschaftskunden machen, auch in der beziehungsweise für die Kirche umzusetzen. Mir ist bewusst, dass Kirche kein Wirtschaftsunternehmen im

klassischen Sinne ist. Aber die Mechanismen von Kommunikation sind ja dieselben, und da scheitert die Kirche oft an sich selbst. Den Blick von außen zu haben und gleichzeitig aber auch die Innenperspektive zu kennen, das ist schon hilfreich.

Wir als Agentur haben Kirchen beraten, sowohl evangelisch als auch katholisch. In dem Umfeld lernt man dann natürlich auch Menschen kennen und entwickelt ein Netzwerk im Bistum.

Aber ja, der Ursprung meiner Verbindung zur Kirche liegt in der Familie, beziehungsweise die Kirche war/ist auch immer ein Teil der Familie.

Wo müsste die Kirche Deiner Meinung nach mehr Mut zeigen?

Ich glaube, die Kirche müsste sich häufiger die Frage stellen, welchen Beitrag sie leistet. Was ist der Wert, den Kirche als Gemeinschaft erzeugt? Und wie kann ich das auch transportieren und attraktiv vermitteln?

Gerade wenn man den Umgang mit KI weiterspinnt, steht die Frage im Raum: Wo bleibt da eigentlich noch der Mensch? Das sind so ganz existenzielle Fragen, auf die die Kirche eigentlich Antworten geben sollte. Und hier stolpert sie über ihre Kommunikation. Die ist eben nicht mehr kompatibel mit dem, was da draußen an Erlebnisraum und auch an Sprache existiert.

Auch in Zeiten der Angst und Orientierungslosigkeit kann Kirche eine große Rolle spielen – aber nicht auf eine belehrende Art, sondern auf „Augenhöhe“. Es fehlen so ein bisschen die Brücken ins wirkliche Leben.

Gleichzeitig fehlt es an mancher Stelle – auch hier vor Ort – an Selbstbewusstsein. Ich habe es jetzt an Ostern noch gedacht. Da wurden früher Flaggen gehisst.

Wenn du jetzt nicht weißt, dass Ostern ist, dann hast du nichts gesehen an der Kirche. Und da kommen wir zum Anfang zurück. Wenn ich Haltung vertreten will, brauche ich ein gewisses Selbstbewusstsein. Ich habe den Eindruck, manchmal steht sich die Kirche dabei selbst im Weg.

Wo siehst Du denn den unique selling point der Kirche? Vor allen Dingen auch hier vor Ort?

Ich finde, der unique selling point der Kirche ist ihr Blick auf das Menschsein, so würde ich das nennen, und zwar in seiner vollen Umfänglichkeit. Es geht um den Menschen und vor allem um die Verbindung von Mensch zu Gott. Und auch um Empathie. Die Kirche bietet einen anderen Blick auf den Menschen als beispielsweise Unternehmen, die nur den ökonomischen, effizienzgetriebenen Menschen sehen – nach dem

„Manchmal steht die Kirche sich selbst im Weg“

hier vor Ort – an Selbstbewusstsein. Ich habe es jetzt an Ostern noch gedacht. Da wurden früher Flaggen gehisst.



Im Sommer 2025 sorgte Michael David mit seiner Fotoausstellung „Lichtgedanken“ in der Pfarrkirche St. Sixtus für Begeisterung. Ein Höhepunkt war das Konzert mit Lou Dynia.

Motto „Du musst etwas schaffen, damit du was wert bist“.

Die Menschen in der Pfarrei hier vor Ort machen wirklich einen super Job, und das finde ich spannend. Haltung zeigen, straight sein, eine Klarheit an den Tag legen, auch zu Themen, die nicht alle gut finden – sei es Kirchenasyl, Spenden für den Sudan, die Ukraine et cetera. Da merkt man schnell, was es bedeutet, wenn jemand authentisch ist. Das ist dann schon auch ein gewisser unique selling point im Vergleich zu anderen.

Könnte vielleicht eine klare oder auch unbequeme Positionierung eine Stärke der Kirche sein, oder sollte man eher seine Basis dort abholen, wo sie steht?

Sowohl als auch. Bei diesem „Abholen, wo man steht“ bin ich hin- und hergerissen. Man macht sich dadurch ein bisschen beliebig, man könnte ja stattdessen auch Leuchtturm sein. Natürlich muss man gerade als Kirche erstmal recht vorbehaltlos sein und auf Menschen zugehen. Ich finde aber auch, da könnte man bei relevanten Themen schon noch viel deutlicher werden, wie es zum Beispiel im Kontext des

Iran-Krieges aus Rom zu hören ist. Wenn du „Marke“ sein willst, brauchst du Ecken und Kanten, und das würde der Kirche schon gut tun, wenn es relevante Ecken und Kanten sind. Die Frage ist: Findet sie eine einheitliche Position? Oder sind das dann die einzelnen Pfarrer und Menschen vor Ort, die da eine Position beziehen?

Siehst Du hier in Haltern kirchliche Akteure, die erfolgreich gegen den Strom schwimmen?

Ja, unser leitender Pfarrer ist für mich ein ganz klares Beispiel, da er auch gegen Widerstände mit einer großen Energie im Sinne der christlichen Botschaft agiert. Er ist für mich schon der stärkste Akteur – natürlich immer verbunden mit den Ehrenamtlichen drumherum, die mitziehen und sich auf den Weg mitnehmen lassen.

Ist in der heutigen Zeit die Eigenschaft, offen zum Glauben zu stehen, auch schon eine Art Gegen-den-Strom-Schwimmen?

Bitte lesen Sie auf Seite 42 weiter



Fortsetzung von Seite 25

Ja, das erlebe ich ganz häufig: Wenn man über das Thema spricht, dann entschuldigen sich Menschen quasi dafür. Sie reden es klein oder wollen gar nicht darüber sprechen.

Gleichzeitig haben wir auch Kunden, zum Beispiel Sozialträger im kirchlichen Bereich, Caritas- oder Krankenhausverbände, die zu uns kommen und eine Lösung suchen, wie sie ihr ursprüngliches christliches Selbstverständnis bewusst transportiert bekommen. Es gibt ja ganz viele Menschen, die in solchen Organisationen arbeiten und vielleicht gar nichts mit Kirche am Hut haben. Und wie bekommen wir dann den Wert des christlichen Ursprungs und Lebens transportiert, weil uns das als Träger wichtig ist? Solche Aufgabenstellungen erlebe ich schon als eine Art Gegen-den-Strom-Schwimmen. Es ist halt ein Unterschied, ob ich ein kirchliches oder ein rein profitgetriebenes Pflegeunternehmen bin. Das ist ein ganz anderer Wert in unserer kapitalistischen Welt.

„Haltung fängt da an, wo es wehtut“

Würdest Du sagen, dass es sich die Kirche in manchen Bereichen unnötig schwer macht, gegen den Strom zu schwimmen?

Ja. Macht sie. Kirche darf sich zum Beispiel anscheinend nicht eingestehen, dass sie etwas falsch gemacht hat. Ich finde, das ist eine ganz große Schwäche, gerade in der katholischen Kirche. Also, bevor ich sage, da haben wir einen Fehler gemacht, versuche ich das System zu schützen oder die Menschen in dem System, weil es ja nicht sein darf. Und ich glaube, so klug ist jeder, zu wissen, dass da keine unfehlbaren Menschen sitzen, auch nicht, wenn sie geweiht wurden. Da ist Kir-

che nicht konsistent in ihrer Auslegung. Das ist auch wieder Haltung. Haltung fängt halt da an, wo es wehtut.

Wann lohnt es sich, dem eigenen Weg zu vertrauen und auch gegen den Strom zu schwimmen?

Erstmal glaube ich, dass es immer gut ist, zu reflektieren und im Zweifel den eigenen Weg zu gehen. Dann bleibt man sich treu. Ich bin überzeugt: Sich nicht zu verbiegen ist in jedem Fall auf lange Sicht immer besser, als wenn du dich ständig verbiegst und nicht mehr du selbst sein kannst.

Und doch muss man da ein bisschen aufpassen. Es darf nicht so egozentrisch werden, dass man immer nur sein eigenes

Ding durchziehen will. Aber wenn man im Zweifel ist, würde ich immer sagen, vertraue darauf: So, wie man ist, ist man immer okay. Selbstbewussten Menschen fällt dies leichter; wenn ich es nicht bin, dann brauche ich mehr Mut.

Was war die mutigste Entscheidung in Deinem Leben?

Die mutigste Entscheidung in meinem Leben liegt, glaube ich, noch vor mir.

Ich bin tatsächlich ein Mensch, der sich wenig Gedanken darüber macht, was alles sein könnte, da es am Ende doch auch immer irgendwie wird.

Ich habe tatsächlich eine ziemlich große Ruhe und genug Gottvertrauen in mir, sodass ich sage: Egal was man tut und entscheidet, das ist eine Abzweigung, und am Ende geht's dann so weiter, wie es weitergeht. Und irgendwas ist ja immer ;)



Ausstellungen in St. Sixtus

Kleine Künstler – große Ideen

von Cordula Borgsmüller

Bunte Farben, ungewöhnliche Materialien und jede Menge Fantasie: Unter dem Motto „Kleine Künstler – große Ideen“ präsentieren die Kindertageseinrichtungen im Verbund St. Sixtus eine ganz besondere Ausstellung in der Pfarrkirche St. Sixtus. Diese ist vom 6. September bis zum 25. Oktober 2026 zu sehen und lädt Besucherinnen und Besucher dazu ein, die Welt aus der Perspektive von Kindern zu entdecken.

In den vergangenen Wochen und Monaten haben sich die Kinder in den Kitas intensiv mit künstlerischen Ausdrucksformen beschäftigt. Sie haben gemalt, gebaut, geklebt, gestaltet, ausprobiert und immer wieder neue Ideen entwickelt. Entstanden sind Werke, die nicht nur durch ihre Vielfalt überzeugen, sondern vor allem durch die Gedanken, Gefühle und Geschichten, die darin sichtbar werden.

Kreativität ist ein wichtiger Bestandteil kindlicher Entwicklung. In den Kitas des Verbundes St. Sixtus wird sie als wertvolle Ausdrucksform verstanden, mit der Kinder ihre Wahrnehmungen, Erlebnisse und Emotionen verarbeiten können. Dabei geht es nicht um „perfekte“ Ergebnisse, sondern um Neugier, Mut zum Experimentieren und die Freude am eigenen Tun. Die Kinder entscheiden selbst, welche Materialien sie nutzen und wie ihre Ideen Gestalt annehmen – jedes Kunstwerk ist so einzigartig wie das Kind selbst. Dabei erlebt es, dass seine Ideen ernst genommen und wertgeschätzt



werden. Pädagogische Fachkräfte begleiten diesen Prozess unterstützend, ohne vorzugeben, wie ein Ergebnis aussehen soll.

Mit der Ausstellung „Kleine Künstler – große Ideen“ setzt der Verbund der Kitas St. Sixtus ein sichtbares Zeichen für die Bedeutung kreativer Bildung in der frühen Kindheit – und für die beeindruckenden Ausdrucksmöglichkeiten und Fähigkeiten der jüngsten Künstlerinnen und Künstler. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet im Rahmen eines Eröffnungsgottesdienstes am **Sonntag, 13. September 2026, um 15 Uhr in der Kirche St. Sixtus** statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!



Vom 7. Juni bis zum 30. August findet die Ausstellung „Im Fluss des Lebens“ mit Bildern von Pfarrer Thomas Schulz aus Münster in der Pfarrkirche St. Sixtus statt.

Herzliche Einladung!



Jugendarbeit Hullern

Ein Ort, an dem Freundschaften entstehen

von Bernd Genz

Ganz spontan traf ich sie, als der wöchentliche Gruppentreff mit den Kindern gerade zu Ende gegangen war: einen Teil der Leiterrunde aus Hullern – unter anderem Jannis Wiedemann, Jonas Ettmann, Hannah Lendermann, Kasia Sapinski, Milan Tiedemann, Tim Schlautmann, Matti Hülsmann und Flemming Strothmann.

Schnell wurde im Gespräch deutlich:

Alle sind mit großer Motivation und viel Herzblut dabei. Auf die Frage, warum sie sich weiterhin in der Kirchengemeinde engagieren, kamen ebenso vielfältige wie

„Ich hatte selbst Vorbilder und wollte diese Arbeit fortsetzen.“

– Matti

überzeugende Antworten. Matti Hülsmann sagte spontan: „Ich hatte selbst Vorbilder und wollte diese Arbeit fortsetzen.“ Hannah Lendermann ergänzte: „Die Arbeit mit den Kindern und die Beziehung zu ihnen macht mir viel Freude.“ Für Flemming Strothmann stehen besonders die Freundschaften und die Gemeinschaft im Vordergrund, die durch das Engagement entstehen. Und Jannis Wiedemann betonte: „Bei uns ist jeder zur Gruppenstunde willkommen – unabhängig von seiner Religion.“

So unterschiedlich die Beweggründe auch sind – allen gemeinsam ist die Freude am Engagement. Das wird spürbar, sobald man mit ihnen ins Gespräch kommt. Tim Schlautmann formulierte es treffend: „Wenn ich sehe, wie fröhlich die Kinder sind und

Spaß haben, freue ich mich selbst schon auf die nächste Gruppenstunde.“ Und Matti Hülsmann ergänzte schmunzelnd, dass es immer ein besonderes Highlight sei, wenn ein neu ausprobiertes Spiel bei den Kindern gut ankommt – was Milan Tiedemann mit einem zustimmenden „dito“ bestätigte.

Neben der verantwortungsvollen Arbeit kommt auch die Gemeinschaft innerhalb der Leiterrunde nicht zu kurz. Nach den

Gruppenstunden bleibt man gerne noch zusammen, tauscht sich aus und plant die nächsten Aktionen.

Diese gemeinsame

Zeit stärkt den Zusammenhalt und macht einen wichtigen Teil der Arbeit aus.

Die Gruppenstunde in Hullern wird derzeit von etwa 10 bis 15 Kindern regelmäßig besucht. Die Ferienfreizeiten erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit: Am Ferienlager nehmen zwischen 40 und 45 Kinder teil, das Pfingstlager zählt etwa 25 bis 35 Teilnehmende.

Auch an Ideen für weitere Aktionen mangelt es nicht. Milan Tiedemann berichtet: „Wir organisieren zum Beispiel Casino-Abende, gestalten Quizshows, bieten Kinderschminken an oder unternehmen Ausflüge – etwa ins Joyn'us. Außerdem planen wir wieder den Ferienspaß im Sommer mit bis zu 45 Kindern.“



Eine fröhliche Truppe, die eine Menge auf die Beine stellt: das Jugendleiterteam Hullern (hier nicht ganz vollständig)

Es ist deutlich zu spüren: Nach der herausfordernden Corona-Zeit ist wieder viel Leben und Engagement in die Kinder- und Jugendarbeit zurückgekehrt. Die Jugendlichen bringen neue Energie ein und gestalten das Gemeindeleben aktiv mit.

Auf die Frage, wie ihr kirchliches Engagement bei Gleichaltrigen wahrgenommen wird, antwortete Matti Hülsmann augen-

zinkernd: „Es ist ja nicht so, dass ich nur Kerzen in der Kirche anzünde.“ Jonas Ettmann fügte hinzu: „Durch die Leiterrunde sind wir als Freunde zusammengewachsen.“

Und genau so kann Gemeinde gelingen: als ein Ort, an dem Gemeinschaft wächst, Freundschaften entstehen und Engagement Freude macht.

Charlotte Nielsen, Pastoralassistentin

Für mich bedeutet „gegen den Strom“ zu schwimmen, dass ich mich nicht in allem dem anpasse, was die Mehrheit der Menschen um mich herum tut, denkt oder sagt. Es bedeutet, dass ich auch für etwas Unbequemes und Unpopuläres eintrete, wenn ich davon wirklich überzeugt bin. Und ja, in der heutigen Zeit heißt das auch, dass ich zu meinem Glauben und meinem Beruf in der Kirche stehe, auch wenn das für viele Menschen eher fremd und unverständlich ist.

Für mich ist zum Beispiel David Schütz von der Halterner Caritas in seinem Einsatz für Menschen in prekären Lebenssituationen ein sehr konkretes Beispiel für „Gegen den Strom“-Schwimmen. Meinen Respekt dafür!





Respekt. Tut gut. In Haltern am See.

Ein starkes Zeichen für unsere Stadt

von Wolfram Heidenreich

An den Kundgebungen zum 9. November zum Gedenken an die Reichspogromnacht, initiiert vom Forum für Demokratie, Respekt und Vielfalt, beteiligen sich viele Menschen aus Haltern am See.

Angesichts wachsender Bedrohungen für jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger kam 2023 beim ökumenischen Treffen der Kirchen nach der Kundgebung die Frage auf: Wie können wir dauerhaft Solidarität zeigen – über den Gedenktag hinaus?



David Schütz von der Gemeindencaritas bringt es auf den Punkt: Es beschämt, dass Menschen in unserer Gesellschaft Angst haben müssen – gerade mit Blick auf die Ereignisse ab 1938, auch in unserer Stadt.

Aus einer Arbeitsgruppe des ökumenischen Treffens, gemeinsam mit weiteren Initiativen, entwickelte sich die Idee, das Motto „Haltern am See. Tut gut.“ um ein klares Signal zu erweitern.

Nach der sehr gut besuchten Auftaktveranstaltung mit dem ehemaligen Präsidenten des Deutschen Bundestages, Dr. Norbert Lammert, zum Thema Demokratie schlossen sich schnell weitere Akteure der Initiative an. Über 150 Schülerinnen und Schüler beteiligten sich zum Beispiel an einem Kreativwettbewerb zum Thema „Respekt“. Gemeinsam mit dem Stadtsportverband sind neue Aktionen geplant, etwa ein Workshop mit dem Schiedsrichter-Influencer „Qualle“ sowie ein Fair-play-Preis bei den Fußball-Stadtjugendmeisterschaften.

Weitere Informationen gibt es unter www.respekttutgut.de – und alle sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen!



Im Oktober 2024 war der ehemalige SPD-Politiker Franz Müntefering auf Einladung der Initiative zu Gast in der Kirche St. Marien.

VERANSTALTER:



TICKETS:



RIFFS AGAINST CANCER



NEEVE

SPIN MY FATE | JOKER'S KINGDOM

A MOURNFUL EXPERIENCE | TOM SPARKLE & THE DANDY DEEDS | AYRON
PIECE OF EVIDENCE | DETTA WALKER | SARAH & THE REBELS | DIE WOLKENLESER | PAPERTHIN FLEET

13. JUNI 2026 | FREIBAD HALTERN

11 BANDS | 2 BÜHNEN | 11:00 – 22:00



Neue „Haltern hilft“-Kampagne

Gemeinsam für Charkiw

von Gerburgis Sommer

Was für eine beeindruckende Welle der Hilfsbereitschaft! Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf die Sudan-Kampagne von „Haltern hilft – Sudan“ im vergangenen Jahr zurück. Überall in unserer Stadt wurden mit viel Kreativität Spenden für Ärzte ohne Grenzen und die Welthungerhilfe gesammelt – inklusive der Sternsingeraktion für ein Projekt im Südsudan kamen rund 240.000 Euro zusammen!

Ein herzlicher Dank an alle, die sich aktiv engagiert, rund 70 Veranstaltungen ins Leben gerufen oder unser Spendenziel unterstützt haben. Und natürlich ein großes Dankeschön an die vielen Spenderinnen und Spender. Mit dem Geld werden im Sudan Menschenleben gerettet und die Lebenssituation vieler nachhaltig verbessert.

Doch unser Engagement geht weiter: Mit unserer neuen Kampagne richten wir den Blick auf die ukrainische Stadt Charkiw. Rund 50 Menschen von dort haben inzwischen bei uns Schutz gefunden. Sie sorgen sich um ihre Angehörigen und Freundinnen und Freunde in der Heimat. Viele Menschen in Charkiw haben fast alles

verloren und benötigen dringend Unterstützung im herausfordernden Alltag. Genau hier möchten wir ansetzen: Wir wollen die Bereitstellung von dringend benötigten Hilfsgütern wie Lebensmitteln, Kleidung und medizinischer Versorgung ermöglichen – ebenso wie gezielte Hilfe für Kinder, ältere Menschen und Obdachlose. Ein Teil der Spenden soll an die Caritas Ukraine, ein weiterer Teil an lokale Hilfsorganisationen vor Ort gehen.

Und wieder gilt: Jede und jeder kann etwas beitragen. Die vergangenen Monate haben gezeigt, wie viel wir gemeinsam bewegen können. Ob mit einer eigenen kleinen Aktion, einer Idee im Freundeskreis, einer Geburtstagsspende oder Engagement in Schule, am Arbeitsplatz oder im Verein – jede Hilfe zählt!

Gerne unterstützen wir Sie und Euch bei der Umsetzung eigener Ideen – mit unserer Erfahrung, unserer Öffentlichkeitsarbeit und dem starken Netzwerk von „Haltern hilft“.

Infos & Kontakt: www.halternhilft.de



rette leben. in charkiw!

v.l.: Karolin Wengerek, Matthias Garsche, Wolfram Heidenreich, Ann-Kristin Mettenmeyer; nicht im Bild: Kaatje Kobow, Daniel Letzig

together Sing & Talk

Ankommen und dazugehören

von Matthias Garsche & Wolfram Heidenreich

Kurz vor 20 Uhr komme ich mit meinem Rad in St. Marien an. Ich freue mich darauf, an diesem Freitag wieder beim „together“-Feierabendgottesdienst zu sein, den ein Team der evangelischen, katholischen und neuapostolischen Kirchengemeinden in Haltern am See gemeinsam vorbereitet. Am Eingang werde ich persönlich begrüßt. Jemand, den ich beim letzten Mal hier kennengelernt habe, kommt auf mich zu – er hat sich meinen Namen gemerkt. Menschen aller Altersgruppen sitzen und stehen beieinander und sind bereits in lebhaften Gesprächen. Ich geselle mich dazu. Leise läuft im Hintergrund Lounge-Musik, der Raum ist in warmes Licht getaucht und strahlt eine einladende Atmosphäre aus.

Sing & Talk – ein besonderer Abend

Mit „Sing & Talk“ wird der Charakter dieses Abends treffend beschrieben. Es geht gleich mit Singen los – und da das Eingangsglied mittlerweile vielen vertraut ist, stimmen alle mit ein. Bekannte Songs und moderne Kirchenlieder wechseln sich ab, begleitet von einer Gruppe von Vorsängerinnen und

-sängern mit Klavier, Schlagzeug, Gitarre und teilweise Geige. Es tut gut, sich davon tragen zu lassen. Das heutige Programm lese ich auf einer kleinen Karte auf dem Tisch: „Leben, als ob es Gott gäbe“ – so lautet die Überschrift an diesem Abend.

Eine Initiative wächst

Vor zwei Jahren ist die ökumenische Initiative „together“ gestartet und hat sich seitdem stetig weiterentwickelt. Inzwischen wurde bereits zum dritten Mal der „Kurs zum Glauben“ angeboten. Daraus ist ein Hauskreis entstanden, der sich regelmäßig trifft. Im ökumenischen Miteinander ist „together“ so auf vielfältige Weise über die Fragen des Lebens und des Glaubens im Gespräch. „Es tut gut, sie mal auszusprechen und zu erleben, wie andere damit umgehen“, so der Tenor der Teilnehmenden.



Nächster „together – SING & TALK“-Abend:
19.06.2026, 20 Uhr, Pfarrheim St. Marien
Thema: „Verzeihen Sie bitte – wie wir lernen, mit uns und anderen gnädiger zu sein“
Zu Gast (per Videoschleife): Fabian Vogt, evangelischer Pfarrer, Musiker und Autor des gleichnamigen Buches.

together-special:
Waldgottesdienst am 23.08.2026 ab 11 Uhr bei Jupp – dem Erlebnisbiertgarten mit Michael Ostholthoff und besonderer musikalischer Begleitung

Aktuelle Infos: together-haltern.de

Bibeltage der Kita St. Andreas

Gemeinsam kreuz und quer durch den Strom

von Anja Sommerer

Die Wasserrotation eines Stroms ist von unterschiedlichen Seiten zu betrachten.

Wer lässt sich treiben?

Wer schwimmt gegen ihn an?

Wo ist mein sicherer Hafen?

Bin ich ein sicherer Hafen für andere?

Welche Art und Weise fällt mir/uns leicht,

macht weniger Stress und ist gesund für mich/für die Gemeinschaft?

Wenn wir uns im Kindergartenalltag treiben lassen und mit „wenig Plan“ in den Tag starten, schaffen wir auf der einen Seite Raum und Zeit. So können wir uns den individuellen Zielen der Kinder widmen; ebenso bietet es die Möglichkeit, dem „Unvorhersehbaren“ die Tür zu öffnen. Auf der anderen Seite stehen das Miteinander und der gemeinsame Plan, gemeinsame Ziele, die wir erreichen möchten – und plötzlich ist er da: „DER STROM“.

Wo er herkam?

Wer weiß das schon.

Ein Nein, eine andere Idee, eine Zeiteinschränkung, wenig Personal, eine andere Meinung... erst ist es ein kleiner Wirbel, der jedoch mit der Zeit immer stärker wird. Gegen den Strom mit einer Gruppe, mit Vertrauenspersonen, der Familie oder den Freunden anzuschwimmen, „zu

kämpfen“, ist durch den gemeinsamen Mut und den Zusammenhalt leichter.

Wer allein gegen den Strom schwimmt, ob groß oder klein, hat eine Macht gegen sich, die in vielerlei Hinsicht den Strom zu einem inneren Hurrikan verstärken kann.

Und was dann?

Was, wenn ich allein auf weiter Strecke stehe – in mir vielleicht eine Ahnung, eine Idee, ein Gefühl, ein Plan, ein Wissen um die Wahrheit, um meine Wahrheit, ist – und ich dieser „auf den Grund gehen“ möchte, um mich weiterzuentwickeln, um mich sicher zu fühlen, um mir weiterhin vertrauen zu können, um „Ich“

zu sein, zu werden, um mich zugehörig zu fühlen?

An dieser Stelle könnte ich mich klein fühlen – verloren im Miteinander.

Und dann?

„Ich will ja nicht aus der Rolle fallen.“ – „Wer aus der Rolle fällt, entdeckt die Vielfalt des Lebens, oder siehst du das anders?“ – „Mh, darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.“ – „Früher glaubten die Menschen, dass die Welt eine Scheibe sei. Hätten sie es besser gewusst, wären sie vielleicht andere Wege gegangen.“

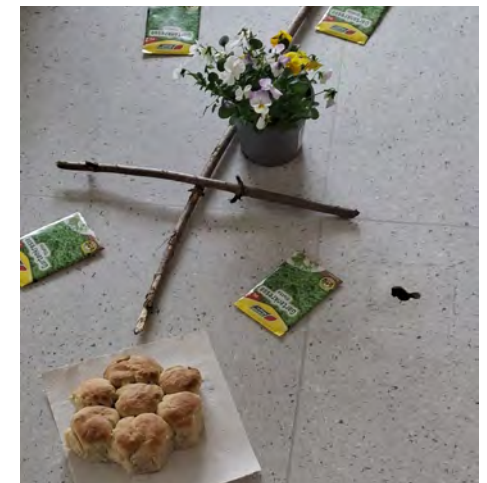
„Wer aus der Rolle fällt, entdeckt die Vielfalt des Lebens“



Wir in der Kita wollen mit den Kindern, so wie unser Freund Jesus, neue Wege gehen, neue Perspektiven wahrnehmen und den Mut zum Wandel in mir/uns und auf der Welt entdecken. Die Kinder in unserer Kita zeigen uns täglich, dass es dazu nicht viel braucht. Unter dem Schirm der Kinderrechte verfolgten wir in der Bibelwoche die Wandlung der Raupe Pasquarella. Sie wurde zu einem Schmetterling und erzählte uns Geschichten von Jesus. In kleinen Teams erkundeten die Kinder die Natur, ihre eigenen Gefühle, die der anderen Kinder und die Kirche unserer Gemeinde. Im Miteinander spürten sie ihren eigenen Bedürfnissen und denen der anderen Kinder nach.

Ich – Du – Wir: ein ständiger Wandlungsprozess. Wie Jesus es tat, kamen wir gemeinsam ans Ziel. Wir drückten individuelle und gemeinsame Wünsche aus und teilten Ideen und wuchsen miteinander. Wir nahmen uns Zeit für unsere Gefühle wie Freude und Wut.

Unser Strom hier in der Kita ist jeden Tag ein bisschen anders. Schön ist, dass wir alle darin schwimmen – „kreuz und quer“, jeder auf seine Art und Weise und mit Gott als unserem sicheren Hafen.



KAB Hullern

„Gegen den Strom“

von Barbara Schild

Die Hullerner KAB St. Andreas schwimmt mit vielen ihrer Aktivitäten gegen den Strom. Viele Vereine haben in der letzten Zeit ganz aufgegeben oder sich mit anderen zusammenschlossen. Doch die KAB ist zuversichtlich, dass auch 2026 viele Interessierte an den geplanten Veranstaltungen teilnehmen werden. Der Teamgedanke stärkte bei der ersten Sitzung zur Aufgabenverteilung die neu gewählten Mitglieder für die zukünftige Arbeit, und alle Bereiche waren zügig verteilt.

Auch mit ihren Aktivitäten selbst schwimmt die KAB Hullern schon mal „gegen den Strom“. Wenn man Umfragen glaubt, sind in der Regel in den Familien stets noch die Frauen für das Kochen der Mahlzeiten zuständig. Bei der KAB Hullern kochen die Männer nach neuen Rezepten und unter Anleitung von Raphaela Marquardt für die Frauen. Bislang hat es allen immer sehr gut geschmeckt!



Das KAB-Team (v.l.n.r.): Barbara Schild, Theresia Korste, Christine Linnemann, Robert Schild, Gertrud Kalender, Gisela Potisch.



Beim Caritas-Fest der Gemeinde lud die KAB ein, sich einmal in die Tätigkeit eines Paketboten hineinzusetzen. Stress, sehr schwere Pakete, ständige Zeitkontrollen, Überstunden und dazu noch eine sehr geringe Entlohnung sind große Probleme in dem Job. Und je mehr wir uns von Amazon & Co abhängig machen, um so größer werden diese Probleme!

Auch gegen den Strom der Aufgabe von Traditionen wird die alte Streyl-Kapelle von KAB-Mitgliedern noch immer zu Fronleichnam geschmückt. Obwohl die eigentliche Prozession schon seit einigen Jahren nicht mehr stattfindet, halten häufig Wanderer und Fahrradfahrer bei der schön gestalteten Kapelle an. Dass sie viele Menschen zum Gebet einlädt, davon zeugt die große Anzahl an Kerzen, die immer wieder dort aufgestellt werden.



Beim Caritas-Fest konnten sich die Besucher des KAB-Standes einen Einblick in den harten Job eines Paketboten verschaffen.

kfd Hullern

Hexenküche & Musical-Genuss

von Sandra Kuhlmann & Astrid Korste

Am 15. Juli 2025 trafen wir uns mit unseren Mitarbeiterinnen zum Bierbrauen bei Gabi Geldmann. Wir haben an dem Abend in der „Hexenküche“ ein echtes Jupp-Bier gebraut mit anschließendem Biertasting.

Der Besuch der Freilichtbühne Tecklenburg zum Musical „Titanic“ war im letzten Jahr wieder ein tolles Event.

In diesem Jahr bieten wir daher die Fahrt nach Tecklenburg am 13. September 2026 zum Musical „Der Medicus“ an. Karten sind noch bei Getränke Pötter in Hullern erhältlich.

Am 25. Juni 2026 lädt die kfd St. Andreas wieder zum Gartengottesdienst bei Familie Korste ein. Um 19 Uhr feiern wir bei hoffentlich schönem Wetter.



Ob beim Bierbrauen oder beim Gartengottesdienst: Die kfd Hullern weiß in vielfältiger Weise zu feiern!



Triduum 2026 – alternativ
ZerreiBprobe

von Andrea Salewski

Nach einem Jahr Pause in St. Laurentius wurde in diesem Jahr erstmals wieder ein alternatives Triduum gefeiert – diesmal im Pfarrheim. Unter dem Leitwort „ZerreiBprobe“ zog sich ein schlichtes, weißes Tischtuch wie ein roter Faden durch die drei österlichen Tage und verband die Feiern auf eindrucksvolle Weise. Auch die Abende selbst waren von einem musikalischen roten Faden durchzogen, der die inhaltlichen Impulse auf besondere Weise vertiefte.

und verbarg zunächst den Blick darauf – als Symbol für den Vorhang im Tempel. In Anlehnung an das Evangelium – „Der Riss der Vorhang im Tempel“ – wurde auch das Tuch zerrissen. Der Blick auf das Kreuz wurde frei. Die entstandenen Tuchhälften luden dazu ein, eigene Bitten, Klagen und Gedanken darauf niederzuschreiben. Auch an diesem Tag trug die musikalische Gestaltung dazu bei, die besondere Atmosphäre zwischen Stille, Klage und Hoffnung erfahrbar zu machen.

viele kleine Stücke zerrissen, wurde es von den Mitfeiernden zu einem Netz geknüpft – ein Bild dafür, dass aus dem, was zerbrochen ist, neue Verbindung wachsen kann, dass ZerreiBproben nicht das letzte Wort haben.

gen. Gemeinschaft wurde spürbar – in Gesprächen, im Teilen und im gemeinsamen Feiern.

Das Vorbereitungsteam blickt dankbar auf diese besonderen Tage zurück und freut sich schon jetzt auf das nächste Triduum im Jahr 2027.

Die Feier mündete in eine lebendige Agapefeier, geprägt von einem reich gedeckten Mitbringbuffet und vielen Begegnun-

Jesus lebt! – Halleluja.

Am Gründonnerstag lud die Vorbereitungsgruppe zu einer Tischgemeinschaft ein. In geselliger Runde, bei Brot und Wein, kamen die Anwesenden miteinander ins Gespräch. Unter der Leitfrage „Was trauen wir uns zu?“ wurde die persönliche ZerreiBprobe des Lebens in den Blick genommen – ehrlich, offen und nah an der eigenen Erfahrung. Im Anschluss daran feierte die Gemeinde gemeinsam mit unserem lieben Emeritus Klemens Emmerich die Abendmahlsliturgie – versammelt um das weiße Tischtuch. Musikalisch begleitet wurde der Abend von einer Musikgruppe, die mit stimmungsvollen und zugleich geistreichen Liedern den Charakter der Feier eindrucksvoll unterstrich.

**Aus den Stücken
des zerrissenen Tuchs
wird ein Netz geknüpft**

In der Osternacht schließlich konnten die Möglichkeiten des Pfarrheims ganz ausgeschöpft werden.

Im Innenhof wurde das Osterfeuer entzündet, an dem feierlich die Osterkerze 2026 entflammt wurde. Mit dem Ruf „Lumen Christi“ zog das Licht in die Gemeinschaft ein, und alle Anwesenden konnten es mit kleinen Kerzen an ihre Plätze tragen. Die Musik erreichte in dieser Feier ihren besonderen Höhepunkt: Mit kraftvollen und zugleich berührenden Liedern gelang es der Musikgruppe, die österliche Freude hör- und spürbar werden zu lassen – so sehr, dass es die Gottesdienstbesucher kaum auf den Stühlen hielt.

Am Karfreitag erhielt das Tuch eine neue, tiefere Bedeutung. Es hing vor dem Kreuz

Auch das weiße Tuch fand an diesem Abend seinen Abschluss: Inzwischen in

Cäcilia Scholten, Referentin:

In meiner psychologischen Alltagspraxis habe ich es häufig mit Menschen zu tun, die furchtsam, ängstlich und überängstlich sind. Sie scheuen manches oder gar jedes Risiko. Und häufig merken sie dann auch, dass das wenig mit dem Leben in Fülle zu tun hat, welches uns Jesus im Evangelium zusagt. Meidung und Vermeidung sind häufig schlechte Ratgeber im Leben – oder anders ausgedrückt: Der Weg aus der Angst führt oft mitten durch sie hindurch. Wer zur Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen – oder genau das lernen.



Es ist leicht, sich in einen Pool zu legen und sich treiben zu lassen. Das geht im offenen Gewässer – im Fluss des Lebens – nicht so gut. Da heißt es auch, mal Kante zu zeigen, Hindernisse wegzuräumen oder andere beim Schwimmen(lernen) zu unterstützen. Und gegebenenfalls auch ein Boot zu bauen. Richtig anstrengend wird es dann, wenn man sich mit diesem Boot oder auch mit der eigenen Schwimmkraft gegen den Strom aufmacht, den anderen Schwimmern und Booten entgegen und an ihnen vorbei. Wenn man der eigenen Überzeugung folgt, während die anderen in der breiten Masse verbleiben. Dazu muss man das Schwimmen manchmal auch ganz neu erlernen. Aber genau auf diese Haltung kommt es an – und auf die erarbeitete Widerstandsfähigkeit. Denn nur tote Fische schwimmen mit dem Strom!

Gemeindec Caritas St. Laurentius

„Zusammen geht was!“

von Mechthild Krawinkel

Unser Selbstverständnis:

Statt lediglich über all die Probleme in Haltern am See wie auch auf der Welt zu klagen, handeln wir konkret vor Ort. Wir versuchen, Verantwortung für Menschen in unserem Umfeld zu übernehmen, ihre unterschiedlichsten Erfahrungen und Lebenssituationen wahr- und ernstzunehmen, miteinander ins Gespräch zu kommen und unbürokratisch Hilfe anzubieten.

Machen Sie mit!

Wir bieten Mitarbeit an – bei einzelnen Aktionen (Zeitaufwand jeweils ca. 2-3 Stunden) oder kontinuierlich in unserer Gruppe (ca. zusätzlich 5 Treffen im Jahr). Immer wieder erleben wir, wieviel Freude es macht, anderen Freude zu bereiten.

Herzlich willkommen!
Wir freuen uns auf SIE!

Unsere über das Jahr verteilten Aktionen:

- Aktion Babykorb im Frühjahr und Herbst
- Seniorenbesuche zu Ostern, Weihnachten, Geburtstagen und auch mal zwischendurch
- Begegnungsmorgen für Seniorinnen und Senioren



- Personelle Unterstützung der monatlich stattfindenden Seniorennachmittage
- Adventssammlung

Wir unterstützen Einzelpersonen und Gruppen wie zum Beispiel:

- Kinder aus bedürftigen Familien mit Zuschüssen für die Ferienfreizeit
- die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit Geld für regelmäßiges Obst
- Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Geldspenden für Kleidung oder in finanziellen Notsituationen
- Urlaub ohne Koffer als Helfer, finanziell und durch die Organisation des Fahrdienstes für die Teilnehmenden aus St. Laurentius

- Aufgaben und Angebote der pfarreiweiten Caritasarbeit

Wenden Sie sich gerne an uns, wenn Sie Hilfe benötigen oder jemanden kennen, der Unterstützung braucht.

DANKE an alle, die uns schon bisher unterstützt haben!

Damit wir auch weiterhin unsere Arbeit machen können, hoffen wir, dass viele uns auch finanziell unterstützen.

Bitte spenden Sie auf folgendes Konto:

Kath. Kirchengemeinde St. Sixtus

Verwendungszweck:

Gemeindec Caritas St. Laurentius

IBAN: DE85 4286 1387 0101 0526 04

Kontaktmöglichkeiten:

telefonisch über das Pastoralbüro unter 02364/9236-0 oder per Mail an mechthild.krawinkel@gmx.de.

Infos zu den Caritasgruppen der anderen Gemeinden finden Sie auf der Homepage der Pfarrei www.st-sixtus.de.

Matthias Schütz, Küster und Kirchenmusiker

Gegen den Strom schwimmen bedeutet für mich, die Sogwirkung des Mainstreams in Frage zu stellen und stattdessen ungewohnte und stille Seitenarme zum Vorwärtkommen zu nutzen.

Ich habe in den letzten Monaten in meinem privaten Umfeld Diskriminierung gegen einen liebgewonnenen Menschen erlebt, der nach langem Leidensdruck seine geschlechtliche Diversität offenbart hat. Derjenige Mensch hat sich jedoch nicht verändert, vielmehr hat seine Identität endlich ins Gleichgewicht gefunden, nachdem sein Umfeld das Ganze über Jahrzehnte nicht ernstgenommen hat. So nach dem Motto: „Was nicht gesellschaftskonform ist, kann nicht sein.“

Zum Glück sind unsere gesellschaftlichen Vorstellungen im Wandel. Lebensentwürfe werden bunter und vielfältiger. Das lässt hoffen, dass gegenseitiges Verständnis und Toleranz noch weiterwachsen. Bis dahin schwimme ich weiter gegen den Strom. Auch wenn es bisweilen viel Kraft kostet, denn noch immer behaupten Menschen, „so etwas“ (gemeint ist die Vielfalt geschlechtlicher und sexueller Orientierungen) könne Gott nicht gewollt haben.

Ich denke darüber anders, denn schon mit der Taufe wird uns Christen zugesagt, dass Gott jeden Menschen so annimmt, wie er ist. Gott spricht uns zu: „Du bist mein geliebtes Kind“, (vgl. Markus-Evangelium 1,9-11), mein geliebter Mensch. Das hat er auch Jesus bei seiner Taufe im Jordan gesagt, und Jesus hat diese Liebe gespürt.

Mein Bild von einem stärkenden, liebenden Gott hilft mir, gegen den Strom anzuschwimmen. Ich bin zwar kein guter Schwimmer, manchmal eher ein bisschen wasserscheu. Daher braucht es bisweilen Verbündete, die einem helfen, den Kopf über Wasser zu halten. Diese Menschen gibt es in meinem Umfeld, in unserer Kirchengemeinde – Gott sei Dank.



Gemeinde St. Laurentius

Kreuzweg der Solidarität

von Elisabeth Leßner

Seit Jahrzehnten lädt die St. Laurentius-Gemeinde am frühen Morgen des Karfreitags zum sogenannten „Kreuzweg der Solidarität“ zum Tannenberg ein. So auch in diesem Jahr.

Passend zum Sonnenaufgang traf sich eine kleine Gruppe vor dem Laurentius-Pfarrheim, um auf dem gemeinsamen Weg in mehreren Stationen das Leiden und Sterben Jesu zu bedenken. Dies wurde zugleich in Verbindung gebracht mit der Situation leidender und benachteiligter Menschen in unserer heutigen Zeit. Auch Fragen von Frieden und Gerechtigkeit spielten dabei eine aktuelle Rolle. Sym-

bolisch wurde ein großes Holzkreuz von Station zu Station mitgetragen, das nicht nur an das Kreuz Jesu erinnerte, sondern an alle Kreuze, die Menschen heutzutage zu tragen haben.

In der Tannenbergkapelle fand dann auf Grundlage von Misereor-Materialien ein besonders gestalteter Abschluss statt. Bevor die Gruppe dann den Rückweg antrat, gab es zur Stärkung noch einen kleinen Imbiss.

Sicherlich wird diese Tradition auch im nächsten Jahr am Karfreitag fortgesetzt. Schon jetzt eine herzliche Einladung dazu!



Schöne Tradition zum Karfreitag: der „Kreuzweg der Solidarität“ zum Tannenberg.



Immer wieder ein besonderes Erlebnis: die Annaberg-Wallfahrt der Gemeinde St. Maria Magdalena (hier ein Foto von 2025). Unser wanderfreudiger Emeritus Klemens Emmerich wird die Gruppe erneut begleiten.

Gemeinde St. Maria Magdalena

Wallfahrt von Flaesheim zum Annaberg

von Christoph Brinkert

Die Kirchengemeinde St. Maria Magdalena Flaesheim plant auch in diesem Jahr eine Wallfahrt zum Annaberg. Als Termin ist Sonntag, der 28. Juni 2026 vorgesehen.

Wie in den Vorjahren führt der Weg über den Kanalwanderweg an der Katharinen-Kapelle vorbei nach Haltern. Klemens Emmerich wird die Gruppe begleiten und mit ihr den Abschlussgottesdienst auf dem Annaberg feiern.

Selbstverständlich sind hierzu auch alle herzlich willkommen und eingeladen, die mit dem Fahrrad oder Auto (Fahrgemeinschaften bilden) anreisen wollen. Der Gemeindevorstand würde sich über eine rege Beteiligung freuen, damit auch in Zukunft die alte Tradition der Annabergwallfahrt erhalten bleibt.

Einzelheiten werden rechtzeitig in der Tagespresse und den Pfarrnachrichten bekanntgegeben.

Kita St. Maria Magdalena

Schlüsselübergabe in Flaesheim

von Tatjana Bergjürgen und Carla Ehrenheim

Liebe Gemeinde,

ein „Auf Wiedersehen“ und ein „Hallo“ aus der Kita St. Maria Magdalena.

Seit April 2026 stelle ich mich einer neuen beruflichen Herausforderung im Bereich der Familienbildung des Bil-

dungsförums Recklinghausen.

Ich sage DANKE für die gute Zusammenarbeit, den vielen schönen Momenten und Begegnungen, die wir gemeinsam in und um die Kita erleben durften.

Es waren die wunderbaren Begegnungen für einen kleinen Plausch am Zaun, der Tag der offenen Tür, die Gemeindefeste, der Adventsmarkt und das große Jubiläum unserer Kita, um nur ein paar Highlights zu nennen.

Diese Erinnerungen werden bleiben und mich weiter begleiten.

Nun habe ich den Schlüssel an Carla Ehrenheim weitergereicht, die jetzt die neue Einrichtungsleitung ist.

Ihre Tatjana Bergjürgen



Liebe Gemeinde,

mein Name ist Carla Ehrenheim.

Ich habe den Schlüssel von Tatjana Bergjürgen übernommen und leite seit dem 1. April 2026 den Kindergarten St. Maria Magdalena. Dankbar schaue ich auf den guten Start und die gelungene Übergabe zurück.



Seit 1994 habe ich Erfahrungen in der frühkindlichen Bildung gesammelt. Vor der Geburt unserer Kinder habe

ich jahrelang eine AWO-Tageseinrichtung in Datteln geleitet. Als Erzieherin arbeite ich mit viel Freude und Engagement für die Gemeinde St. Sixtus seit Herbst 2014. Unsere Söhne sind 17 und 21 Jahre alt. Meine Lebensphase ermöglicht es mir, wieder mehr Verantwortung in meinem Beruf zu übernehmen.

Auf ein Kennenlernen und auf eine gute, vertrauensvolle sowie wertschätzende Zusammenarbeit freut sich

Carla Ehrenheim

Musikalisches aus St. Maria Magdalena

Highlights der Flaesheimer Chöre

von Andrea Kittel

Seit drei Jahren kooperiert der Kirchenchor St. Maria Magdalena nun schon erfolgreich mit dem Chor der evangelischen Stadtgemeinde Marl. Alle Sänger und Sängerinnen haben Freude an dem satten Chorklang. Beim Adventskonzert wird gemeinsam in Flaesheim gesungen, und in der Marler Pauluskirche begrüßen beide Chöre das neue Jahr. In diesem Jahr organisieren die beiden Chöre ein gemeinsames interreligiöses Sommerkonzert am 21. Juni 2026 in der Pauluskirche unter dem Motto „Chormusik verbindet“. Ein Beispiel für die erfolgreiche Vernetzung innerhalb des Pastoralen Raums Haltern-Marl.

Zu den Flaesheimer Chören gehört auch noch der Gospelchor „Nameless Joy“, der sowohl in Flaesheim, als auch in der Marler Pauluskirche probt.

Hier ein kleiner Überblick über die sehr unterschiedlichen Gelegenheiten, zu denen die Chöre „hörbar“ sind:

Wir gestalten regelmäßig musikalisch die Palliativandacht Ende Oktober im Marienkrankenhaus Marl, Konfirmationen und Gottesdienste in Marl, den Volkstrauertag im November in Flaesheim, die Sternen-

kinderandacht in Haltern im Dezember, das Adventsmarktkonzert am 1. Advent, das Adventskonzert mit den beiden Kirchenchören am 4. Advent, die Taizé-Gottesdienste ganzjährig, die Hochämter und Messen zu Weihnachten und Ostern, die Erstkommunionfeier und ab und zu die Veranstaltung „Wort & Klang“ in der Stiftskirche Flaesheim.



Der Kirchenchor St. Maria Magdalena ist sehr vielseitig unterwegs.

Singen macht zuverlässig glücklich!

In beiden Chören werden neue Sängerinnen und Sänger herzlich aufgenommen – schauen Sie einfach mal vorbei!

Kontakt:

Andrea Kittel, Tel.: 0172 2378790,

E-Mail: Andreakittel1705.ack@gmail.com

Rund um den Samen

Unser Saatgut in Gefahr?!

von Bea Heßling

Gab es noch vor einigen Jahrzehnten 1000 Sorten Weizen, sind es heute nur noch 30. Und so geht es nicht nur mit dem Weizen-samen, sondern auch mit anderen Samensorten, zum Beispiel von Tomaten, Äpfeln oder Kartoffeln.

Aber was kann man tun?

Man kann zum Beispiel aus einer seltenen Tomate die kleinen Kerne herausnehmen und sie gut trocknen. Wenn man sie im nächsten Jahr aussät, werden dann wieder neue Tomaten daraus. So kann man helfen, dass diese besondere Tomatensorte nicht ausstirbt.

Saatgutretter im Einsatz

Auf der ganzen Welt gibt es Menschen, die sich dafür einsetzen, dass unsere Saatgutvielfalt nicht noch weiter schrumpft. Inzwischen verwenden viele Gemüse- und Obstbauern Saatgut



sogenannter samenfester Sorten. Das bedeutet, aus den Samen dieser Pflanzen kann man wieder genau die gleichen Pflanzen ziehen.

So kann man helfen, die Artenvielfalt zu erhalten.

Was ist eine Genbank?

In Genbanken wie in Norwegen oder Deutschland werden an einem sicheren Ort hunderttausende Samensorten aufbewahrt und so gepflegt, dass zukünftige Generationen sie jederzeit wieder aussäen können. Aber nicht nur Nutzpflanzen (Gemüse, Obst, Getreide), sondern auch die Samen von Wildpflanzen werden dort geschützt.

Übrigens: In Hullern haben wir eine Streuobstwiese am Dorfrand, wo verschiedene, auch alte Apfelsorten wachsen. Jeder, der vorbeikommt, kann im Herbst gerne diese Äpfel probieren. Die schmecken ganz anders als die aus dem Supermarkt!



Warum werfen die Wichtel mit Erdklumpen?

Die Wichtel haben sogenannte „Saatbomben“ geknetet. Wildblumensamen werden mit angefeuchteter Erde zu kleinen Bällchen verknetet.

Anschließend lässt man sie auf Zeitungspapier trocknen. Man kann sie dann auf Stellen werfen, wo unbedingt noch etwas blühen sollte. Vielleicht kennt ihr ja eine Stelle am Wegesrand, wo im Sommer nichts wächst. Die Insekten würden sich auch darüber freuen.

Aber Vorsicht beim Nachmachen: Nicht in Nachbars Garten werfen!



Quelle: Christian Badel, www.kiki-lax.com, In: Pfarrbriefservice.de

Welches Samenkorn passt?

Fanni möchte aus einem Samenkorn einen Senfbaum ziehen. Sie hat drei verschiedene Samenkörner. Für welches muss sie sich entscheiden, damit tatsächlich ein Senfbaum daraus wird? Verfolge die Wege, dann erfährst Du, welche Zahl zum Senfbaum führt!

Die Auflösung findet Ihr auf Seite 71!





Auf „Spurensuche“

Wanderexerzitien in Assisi

von Cäcilia Scholten

Dreiundzwanzig Menschen aus der Pfarrei waren im April auf den Spuren des hl. Franziskus und der hl. Klara in Assisi unterwegs.

Wir haben gesehen, welche Veränderungskraft von einem oder zwei Menschen ausgehen, die im 12. Jahrhundert mit ihrer Berufung nicht nur sich selbst, sondern eine Bewegung angestoßen haben, die weltweit

wirkt. Die franziskanische Bewegung lebt mit einer Zuwendung zu den Menschen, radikal arm und doch so lebensfroh.

80 km rund um Assisi haben wir erwandert und die verschiedenen Anfänge, die mit Franziskus die Kirche veränderten, erlebt und erfahren.

Gegen den Strom halt!



Lesestoff für lauschige Sommerabende

Lesenswert! Unsere Buchtipps

von Bea & Christof Heßling

Ein Buch, das uns mitnimmt in die Arabische Welt von Marrakesch. Die Beschreibung dieser Stadt mit ihren Vierteln, den Düften und ihren Menschen zur Zeit des Ramadan fasziniert und beeindruckt den europäischen Leser. Es löst die uralte Suche nach dem märchenhaften Orient aus, zeigt aber gleichzeitig die Realität der heutigen Zeit.

Der brave Polizist Karim lebt inmitten dieser Zerrissenheit und versucht, die Tradition, die zum Beispiel die Finanzierung der Hochzeit seiner Schwester von ihm verlangt, übereinzubringen mit seinem auch



uns vertrautem Wunsch nach Ordnung und Gerechtigkeit. Da er allen gerecht werden will, zerreibt er sich und verzweifelt an den in seinen Augen etwas zu oberflächlichen Ermittlungen seiner Kollegen.

Das Verbrechen an sich ist deutlich nebensächlich, führt uns aber durch die heutige Lebenssituation in Marrakesch, einer Stadt zwischen Aufbruch und Tradition.

James von Leyden:
Schatten über Marrakesch
– ein Marokko-Krimi
464 Seiten,
Heyne-Verlag

Dorothy, eine junge Grundschullehrerin, kommt im Jahr 1900 in dem kleinen schottischen Küstenort Skerry an. Sie tut sich als Dame aus der Stadt schwer, mit den Dorfbewohnern in Kontakt zu kommen. Nur mit dem Fischer Joseph, der ihr kleines Haus renovieren soll, freundet sie sich langsam an.

An einem stürmischen Wintertag rettet Joseph einen kleinen Jungen aus dem Meer und bringt dadurch Erinnerungen an einen dramatischen Tag vor fünfzehn

Jahren wieder ins Bewusstsein der Dorfgemeinschaft. Auch damals tobte ein schrecklicher Sturm. In ihm verschwand der sechsjährige Moses, und man fand lediglich einen Stiefel von ihm am Strand. Moses war Dorothys Sohn, und sie hatte sich damals selbst die Schuld für dieses Unglück gegeben. Als der Pfarrer des Dorfes dann auf die Idee kommt, den geretteten Jungen, der überdies auch nicht ihre Sprache spricht, gerade Dorothy anzuvertrauen, weckt das natürlich zwiespältige Gefühle bei der jungen Frau. Anfangs eher



distanziert, steigert sie sich so in die wiedergewonnene Mutterrolle, dass sie zeitweise glaubt, ihr Kind sei wieder zu ihr zurückgekehrt.

Der Roman ist zeitweise sehr geheimnisvoll, atmosphärisch dicht geschrieben. Rückblickend erfährt man

noch in den Kinderschuhen steckte und wo Thomas Mann häufig lange Spaziergänge mit Schriftstellern, wie Ludwig Ganghofer und anderen Intellektuellen machte. Natürlich immer dabei sein Hund „Bauschan“, dem er in diesem Urlaub seine Erzählung: „Herr und Hund“ widmete. Neben der Schreiberei bleibt ihm sogar noch Zeit, die Kinder zuhause bei der Schwiegermutter zu lassen und mit seiner Frau Monika einen Berg zu besteigen, sogar mit Übernachtung in einer Berghütte!

Leicht, amüsant, mit Humor und dennoch fein und mit Tiefe erzählt Kerstin Holzer ihre Geschichte über einen großen Schriftsteller, der auch einmal Ferien macht!

Kerstin Holzer:
Thomas Mann macht Ferien
Roman. 208 Seiten,
Kiepenheuer & Witsch Verlag



aus verschiedenen Perspektiven von der schwierigen Integration der „Städterin“ Dorothy in Skerry und den Gefühlen zu Joseph sowie ihrer gescheiterten Ehe mit William und Sohn Moses. Es ist eine dramatische, manchmal mystische Geschichte, die einen beim Lesen immer mehr in ihren Bann zieht.

Julia R. Kelly:
Das Geschenk des Meeres
Roman. 352 Seiten,
mareverlag



Danke für Ihre Unterstützung

Spender und Förderer dieses Pfarrbriefs

Bären-Apotheke
Rekumer Straße 18
45721 Haltern am See

Berse SHK GmbH
Heizungstechnik & Bäderbau
Annabergstr. 100
45721 Haltern am See

Tischlermeister
Josef Büning
Heidkantweg 199
Haltern am See
Tel.: 02360/901954

Schreinerei Drees
Inh. Carsten Drees - Meisterbetrieb
Antoniusweg 2
45721 Haltern am See
Tel.: 02360/458, Fax: 1852

Dr. med. Annette Feldmann
Dr.-Conrads-Str. 7
45721 Haltern am See

Hirsch-Apotheke
Levent Döngel e.K.
Merschstr. 11
45721 Haltern am See

Gebr. Hümmer
Glas, Porzellan und Besteck
Annabergstr. 160
45721 Haltern am See

KÖSTER
Stahl- und Metallbau GmbH
Münsterknapp 19
45721 Haltern am See-
Tel.: 02364/1 50 81

Buchhandlung
Alexander Kortenkamp OHG
Inh. A. Kortenkamp/A. Heine
Lippstraße 2
45721 Haltern am See
www.kortenkamp.de

Architekturbüro
Th. Krail
Annabergstr. 3
45721 Haltern am See

Malerbetrieb
Heinz Loges GmbH
Annabergstr. 162 A
Tel. 02364/3992
www.maler-loges.de

Schreinerei und Bestattungen
Marcus Loos
Lorenkamp 4/Mühlenstraße 6
45721 Haltern am See



Ein beachtlicher Teil der Druckkosten wird durch Förderer bezahlt. Das hier eingesparte Geld kommt dem Haushalt der Pfarrei zugute.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die unseren Pfarrbrief finanziell unterstützen!

Wenn auch Sie in den Kreis der Förderer einsteigen möchten, melden Sie sich gern im Pastoralbüro.

Ihr Michael Ostholthoff

Mertmann
GmbH & Co. KG
Bauunternehmen
Burgstr. 100
Haltern am See

Overhaus Dach und Wand
Recklinghäuser Straße 58
45721 Haltern am See
Tel.: 02364/1 51 51 u. -52

Bestattungen Richter
Weseler Straße 50
+ Am Thie 1
45721 Haltern am See
Tel.: 02364/608 2 806

Druckservice Richter
Am Thie 1
45721 Haltern am See
Tel.: 02364/508 777 8

Römer-Apotheke
Weseler Straße 20
45721 Haltern am See

- rohmann -
Heizungsbau
Kirchweg 15
Haltern am See

Joachim Sajonz
Internationale Transporte GmbH
Im Tiefen Winkel 20
45721 Haltern am See

TEAM confides
Steuerberatungsgesellschaft
mbH & Co. KG
Rochfordstr. 34, Haltern a.S.
Tel.: 2002, Fax: 12607

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Im Sterbefall oder in persönlichen Notsituationen möchten wir Ihnen gerne mit Gespräch, Gebet und Segen zur Seite stehen. Bitte melden Sie sich dafür telefonisch im Pastoralbüro unter Tel. 02364/92 36-0. Unsere Mitarbeiterinnen werden dann eine/n Seelsorger/in benachrichtigen.

Pfarrei St. Sixtus

Ihr Kontakt zu uns

SEELSORGER UND SEELSORGERINNEN

Pfr. Michael Ostholthoff

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-0

Pfr. Robert Gruschka

Augustusstr. 17, Tel. 92 36-241

Pfr. Ludger Jonas

An der Mühlenstege 11, Tel. 88 29 510

Pfr. Melbin Mathew

Hennewiger Weg 22 b, Tel. 0151 45940500

Pfr. em. Klemens Emmerich

Annabergstr. 37a, Tel. 50 71 74

Pastoralreferentin Veronika Bucker

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-263

Pastoralreferent Gregor Coerd

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-261

Pastoralreferent Michael Finck

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-262

Pastoralreferent Georg Kleemann

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-751

Pastoralassistentin Charlotte Nielen

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-269

Jugendreferent Marcel Alfert

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-620

Referentin Cäcilia Scholten

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-266

Sexualpädagoginnen/ Präventionsfachkräfte

Birgit Winkelkotte, Jessica Müller

birgit.winkelkotte@st-sixtus.de

jessica.mueller@st-sixtus.de

ST. SIXTUS HOSPITAL

Gartenstr. 2, Tel. 104-0

Krankenhauseelsorgerinnen

Pastoralref. Susanne Schumann

Tel. 104-21 651

Pastoralref. Mechthild Rensing

Tel. 104-21 105

Zentralrendantur

Annaberg 21, Tel.: 50 716-0

Verwaltungsreferent

Maik Dannapfel, Gildenstr. 22

Tel. 92 36-603

Kirchenvorstand

Michael Ostholthoff, Heiner Kemper (stellv.)

Vorstandsteam Pfarreirat

Michael Ostholthoff, Ruth Gerdes,

David Schütz, Dr. Markus Wenzel



PASTORALBÜRO

Ansprechpartnerinnen:

Steffi Biber, Verena Dieker, Angelika Fußner, Gerda Lamm, Silvia Lössl, Christiane Pinger (Büroleitung), Rita Treffer

Gildenstr. 22, Tel. 92 36-0, Fax 92 36-106

E-Mail: info@st-sixtus.de

www.st-sixtus.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag	9 bis 12 Uhr
Montag zusätzlich	14 bis 18 Uhr
Donnerstag zusätzlich	14 bis 16.30 Uhr
Freitag	14 bis 16.30 Uhr

Termine außerhalb dieser Öffnungszeiten sind nach Vereinbarung ebenfalls möglich.

KIRCHENGEMEINDEN UND ANSPRECHPARTNER/-INNEN



St. Sixtus

Michael Ostholthoff



St. Laurentius

Georg Kleemann



St. Marien

Melbin Mathew



St. Andreas Hullern

Ludger Jonas



St. Antonius Lavesum

Michael Ostholthoff



Heilig Kreuz Hamm-Bossendorf

Robert Gruschka



St. Joseph Sythen

Ch. Nielen, G. Kleemann



St. Lambertus Lippamsdorf

Veronika Bucker



St. Maria Magdalena Flaesheim

Ludger Jonas

Ein kleiner Impuls zum Schluss

Gegen den Strom

von Klemens Emmerich

Es war im Zeltlager der KJG St. Georg Hohenholte 1996 am Ufer der Hase bei Haselünne. Das Nachbarlager lieh uns zwei große Kanadierboote für jeweils sieben Kinder und ein Zweierpaddelboot – und los ging's den Fluss hinab bei guter Strömung. Die Kinder hatten Spaß, erfanden sogar Melodien, mit denen sie im Takt paddelten.

Nach einer halben Stunde rief ich: „Lasst uns umkehren. Wir brauchen noch Kraft für den Rückweg!“ Antwort: „Nein, es läuft so gut. Die nächste Kehre noch!“ Weiter ging's.

Schließlich kriegten wir den Dreh. Noch ging's gut gegen den Strom, aber dann wurden die ersten müde. Der Gleichtakt funktionierte nicht mehr. Paddel schlugen aneinander. „Pass doch auf!“, schrie Philipp. Jan schnauzte zurück: „Wenn ich da säß', wo du sitzt, dann könnte ich, aber du lässt mich ja nicht!“

Inzwischen arbeiteten sich die beiden im Zweierboot heran und riefen: „Wir können nicht mehr. Dürfen wir uns anhängen an euer Boot?“ Antwort: „Nein, wir können selbst nicht mehr. Seht zu, dass ihr klarkommt!“

Enttäuscht wenden sie sich ans andere Boot: „Können wir uns anhängen?“ Antwort: „Wir haben Verständnis. Euch geht's wie uns. Hängt euch an!“



30 Jahre ist's her: Klemens Emmerich beim Paddeln auf der Hase im Emsland. Auch hier ging's schon mal gemeinsam gegen den Strom!

Und mir wurde klar: Im Gegenstrom-Stress gibt's zwei Möglichkeiten. Entweder wird man asozial oder extrem sozial.

Mühsam ging's weiter. Kein Gedanke mehr an die Anfangsfreude. Aber dann erschien hinter der Flusskehre der Kirchturm von Haselünne. Das gab neuen Mut und neue Kraft. Und alsbald erreichten wir das Zeltlagerufer – allerdings mit einer halben Stunde Verspätung zum Abendessen. Alle hatten Hunger. Die Ersten stürmten in den Speiseraum und aßen den Letzten alles weg, sodass das Küchenteam schnell Spaghetti nachkochen musste.

Tags darauf versammelten wir uns zum Rückblick auf unsere Bootsgeschichte, und wir merkten: Man kann viel lernen über sich selbst – vor allem, wenn man gemeinsam unterwegs ist gegen den Strom.

„Gegen den Strom“: Für Sie zum Versenden!

Auch mit diesem Pfarrbrief möchten wir Ihnen die Möglichkeit bieten, einem lieben Menschen eine nette Botschaft zu schicken – diesmal unter unserem aktuellen Motto „Gegen den Strom“. Jedem von uns fällt bestimmt (mindestens) eine Person ein, auf die jenes Motto im positivsten Sinne gut passt. Gerade in bewegten Zeiten, wie wir sie gerade zumindest „im Großen“ erleben, ist es schön, Menschen zu kennen, mit denen man auch unbequeme Meinungen teilen kann. Und wir finden, das darf auch gerne mal so weitergegeben werden! Einfach unsere Grußkarte ausschneiden,



Und hier noch die Auflösung des Senfbaumrätsels von unserer Kinderseite: Es ist Weg Nr. 1!

Titelbild: dreamstime



Three horizontal lines for writing a message or address.

inhalt und rubriken

Ein Wort zuvor	2
Unsere Gottesdienste	4
Glaubenswoche 2026.	7
Neuigkeiten aus unserer Pfarrei	10
Der neue Münsteraner Bischof	14
Kultur.Punkt.Annabergkirche	16
Neues vom Laurentius-Campus.	20
Rückschau: Nacht der offenen Kirchen	22
„Gegen den Strom“: Gespräche	24
Ausstellungen in St. Sixtus	45
„Respekt. Tut gut. In Haltern am See“	48
„Haltern hilft“	50
„together Sing & Talk“	51

Aus unseren Gemeinden.	52
Kinderseite: Rund um den Samen.	64
Rückschau: Wanderexerziten Assisi	66
Lesenswert: Unsere Buchtipps.	68
Spender und Förderer	70
Ihr Kontakt zu uns.	72
Ein Impuls zum Schluss	74

Herausgeber:

Pfarrei St. Sixtus, Gildenstr. 22
45721 Haltern am See
info@st-sixtus.de • www.st-sixtus.de

Auflage: 6.000 Stück



**Folgen Sie uns auch
auf Instagram!**

*Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief
ist der 23.10.2026.*

Gegen den Strom

